Einzelpreis 300 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 293

Bezugspreis: monatlich M 6000.— mit Zustellgebühr, Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höherer Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Dienstag, 26. Juni 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 500.— M. Kleine Anzeigen 300.— M. Familienanzeigen 200.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 2500.— M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Das Blutregiment in Buer

Rücksichtslose Sanktionen

Schreckenstage in Buer

Buer, 26. Juni.

Die für die Erschießung der beiden belgischen Soldaten verhängten Sanktionen werden aufs rücksichtslosesste durchgeführt. Die wegen der Verkehrssperre verhafteten Passanten müssen die ganze Nacht auf der Wache mit dem Gesicht zur Wand gekehrt stehend zubringen. Einem wurde ein Auge ausgeschlagen. Bisher wurden von belgischen Soldaten erschossen: der 19jährige Elektromonteur Wesemeier und der 23jährige Bernhard Lambrink, als sie vor 8 Uhr abends von einem Spaziergang zurückkehrten. Ein anderer junger Mann wurde kurz nach 8 Uhr schwer verletzt, ebenso ein Bergmann Schubert. Die Verkehrssperre ist nur dahin gemildert worden, daß Aerzte, Geistliche und Hebammen nach 8 Uhr abends mit erhobenen Händen die Straße betreten dürfen, wenn sie einen Ausweis bei sich führen.

Berlin, 26. Juni.

Wie der „L.-A." meldet, handelt es sich bei einem der von den Belgiern in Buer Erschossenen um einen Schweizer Bürger.

Sich selbst gestellt

Münster, 26. Juni.

Zu der Erschießung der drei belgischen Soldaten in Marl ist noch zu berichten, daß der einzige noch überlebende Täter, ein gewisser Jackstein aus Buer, sich der Polizei in Münster gestellt hat. Er wurde in Haft genommen.

Blindwütige belgische Menschenjagd

Berlin, 26. Juni.

Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: In Gladbeck wurde am 24. Juni auf der Holthauser Straße ein Schuhmacher aus Horst, ein Invalide, der im Krankenhause in Horst-Emscher als Pfleglling untergebracht ist, von einem belgischen Posten erschossen. Ferner wurde in der Nacht ein Mann von etwa 49 Jahren, dessen Personalien bisher noch nicht ermittelt sind, an der Zechenbahn nahe der Berliner Straße von einem belgischen Posten erschossen. Die Belgier brachten heute morgen die Leiche ins hiesige Krankenhaus.

Französische Bestien

Hamm, 25. Juni.

Ueber die Erschießung des Konditors Feldhoff durch einen französischen Posten in Recklinghausen bringt der „Westfälische Volksfreund" noch folgende Einzelheiten: Feldhoff war an seinem Todestage gerade 27 Jahre alt geworden und feierte zugleich seinen Namenstag. Als er von der Kugel getroffen zu Boden stürzte, sperrten die Franzosen den Platz in einem Umkreis von 50 Metern ab und ließen niemand an den Schwerverletzten heran. Feldhoff wälzte sich, vor Schmerz laut stöhnend, im Straßenschmutz. Er hatte etwa noch 20 Minuten gelebt, ohne daß ihm Hilfe zuteil werden durfte. Ein französischer Soldat trat währenddessen an den mit dem Tode Ringenden heran und rief ihm in unglaublicher Rohheit zu: „Schwein, halt endlich still!" Der Inhaber des Stadtcafés, in dem sich der Ermordete vorher mit Freunden aufgehalten hatte, forderte die französische Wache auf, den Militärarzt herbeizurufen, was zunächst verweigert wurde. Als es zu spät war, bequemten sich einige Soldaten widerwillig dazu, einen Militärarzt aufzutreiben. In ganz Recklinghausen war dies jedoch angeblich nicht möglich.

Schon wieder ein französischer Offizier von einem Posten erschossen

Paris, 26. Juni.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf verlautet aus Solingen, daß in der Nacht auf den 24. Juni ein Hauptmann vom 67. Infanterie-Regiment durch eine Wache auf der Ronde versehentlich erschossen wurde.

Diese Versehen häufen sich mit einem Male so merkwürdig, daß man an mehr als einen unglücklichen Zufall glauben möchte.

Noch ein Fall

Paris, 26. Juni.

Havas meldet aus Düsseldorf: In der gleichen Nacht, in der ein französischer Wachtposten einen Hauptmann des 67. Infanterie-Regiments tötete, erschoß ein Soldat des 40. Infanterie-Regiments bei Calkum einen Soldaten des gleichen Regiments.

Ein Ubootheld von Belgiern mißhandelt

Berlin, 26. Juni.

Das Deutsche Rote Kreuz hat von seinem Delegierten nachstehendes telegraphischen Bericht erhalten:

„In meiner Gegenwart lieferten Belgier in das Gefängnis in Sterkrade den furchtbar mißhandelten und gefesselten Kapitän zur See Hans Rose aus Essen mit schweren Kopfwunden ein. Ich habe einen Arzt und Anwälte bestellt. An dem Aufkommen des Kapitäns wird gezweifelt. Die neuen belgischen Maßnahmen gefährden aufs äußerste das Leben der in der belgischen Zone wohnenden Deutschen."

Das vorstehende Telegramm ist sofort an das Internationale Rote Kreuz-Komitee in Genf weitergegeben worden mit dem Zusatz:

„Das Deutsche Rote Kreuz erhebt schärfsten Protest gegen diese unmenschlichen Brutalitäten und erbittet sofortiges Eingreifen."

Kapitän zur See Hans Rose hat während des Weltkrieges den Ruhm deutschen Heldentums durch eine Tat, die die Bewunderung der ganzen Welt aufs höchste erregte, bewährt. Im Oktober 1916 lief in den Hafen von Newyork ein deutsches Unterseeboot ein und trat schon nach zwei Stunden, ohne seine Vorräte an Betriebsstoffen oder sonstigen Ausrüstungsstücken zu ergänzen, die Rückfahrt nach Wilhelmshaven an, wo es trotz aller Nachstellungen seitens der „seebeherrschenden" Feinde wohlbehalten eintraf. Der Kommandant dieses U-Bootes war der damalige Kapitänleutnant Rose.

Die angeblichen Bochegreuel in Belgien

Newyork, 26. Juni.

Der Kriegskorrespondent Will Irwin brandmarkt in einem zwei Spalten umfassenden Aufsatz in der „World" auf Grund seiner persönlichen Nachforschungen zahlreiche Darstellungen angeblicher deutscher Grausamkeiten im Landkrieg als falsch. Er schreibt: Vier Jahre lang habe er vergeblich versucht, einen authentischen Fall von abgehackten Kinderhänden festzustellen.

Hoffentlich geht es der Kriegspsychose ebenso, wie diesen Greuelmärchen. Unablässige Werbearbeit tut not!

Warnende Zeichen für Poincaré

Paris, 26. Juni.

Die Niederlage, die der Bloc National bei den Wahlen in den Departements Seine und Oise erlitten hat, muß selbst von den konservativen Blättern, wie dem „Journal des Débats" anerkannt werden. Das genannte Blatt betont, daß vor allem der außerordentlich starke Zuwachs der Kommunisten überraschend sei. Diese erzielten gestern von 147 000 nicht weniger als 40 000 Stimmen, während die Sozialisten, die im Jahre 1919 im selben Wahlkreise noch 86 000 Stimmen bekommen hatten, es gestern noch nicht auf 10 000 Stimmen brachten. Die Blätter weisen darauf hin, daß in einem hauptsächlich aus bürgerlichen Elementen und Grundbesitzern bestehenden Wahlkreis nicht fast ein Achtel der Wähler aus Kommunisten bestehen könne, daß aber die genannte Ziffer eine außerordentlich starke Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen erkennen lasse. Die gewählten Kandidaten des Bloc National sind von 85 im Jahre 1919 auf 50 herabgesunken. Der Block der Linken hat an Stimmen also gewonnen. Ohne das Ergebnis der notwendig gewordenen Stichwahlen voraussagen zu können, erklärt das „Journal des Débats", daß Poincaré die warnenden Zeichen dieser Wahl, der ähnliche Wahlen schon vorangegangen waren, zum Anlaß nehmen müßte, um mit großer Klarheit über seine Außenpolitik zu sprechen.

Gegen den Poincarismus

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Juni.

Im „Echo National" stellt Tardieu fest, die Wahlen am letzten Sonntag im Arrondissement Seine et Oise hätten einen Schlag gegen die Politik Poincarés bedeutet. Er erklärt, daß in diesem Falle das Anwachsen der Stimmen zugunsten der radikalen Linken und der Kommunisten nicht als eine allgemeine Stellungnahme gegen den nationalen Block, sondern als eine ausdrückliche Kundgebung gegen den Poincarismus aufzufassen sei. Die Unzufriedenheit, die allgemein im Lande herrsche und die sich gegen die Politik des Kabinetts Poincaré richte, habe keine Vertretung der republikanischen Angelegenheiten im nationalen Block gefunden und sich deshalb dem Block der Linken zugewendet. Das sei die wahre Ursache des Fehlschlages vom letzten Sonntag. Wenn die Mehrheit der Kammer sich nicht täuschen lassen wolle, so könne sie in diesem Ergebnis wie in einem Spiegel ihre Zukunft erkennen. Das sei ein Vorgeschmack, was sie bei den kommenden Wahlen erleben werde. Die Gruppe der demokratischen Linken des Senats hielt gestern eine Sitzung ab, in der über die allgemeine Politik der Regierung gesprochen wurde. Wie die „Ere Nouvelle" melden zu können glaubt, wurden in der Aussprache die letzten Kammererklärungen Poincarés über die innere Politik als reaktionär zurückgewiesen. Es wurde beschlossen, im Senat bei Gelegenheit der Debatte über die notwendigen nationalen Maßnahmen gegen die royalistischen Umtriebe eine Tagesordnung einzubringen, die keine Vertrauenserklärung für Poincaré enthalte.

Dollar amtl. 125 685,— G.

Für Ruhr und Rhein

(Eigener Drahtbericht.)

München, 26. Juni.

In Anwesenheit des Innenministers Dr. Schweyer und anderer Spitzen der Behörden fand gestern eine Versammlung des Rheinisch-westfälischen Treubundes und anderer Organisationen statt. Zum Abwehrkampf an Ruhr und Rhein wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Angehörige der Münchener Bevölkerung aller Berufsschichten und Parteien sprechen den Schwestern und Brüdern im albesetzten und neuen Einbruchsgebiet innigen Dank aus für die ungezählten Opfer, die sie unter der Schreckensherrschaft eines sadistischen Feindes für die Deutscherhaltung der Westmark brachten. Feierlich geloben sie, Treue mit Treue zu vergelten, solange Rhein und Ruhr, Saar und Mosel unter das Joch des Tyrannen gezwungen sind.

Gegen die deutsche Einheit

Paris, 25. Juni.

Gegenüber den Enthüllungen des „Observer" ergreift heute zum erstenmal ein englisches Blatt, die „Morning Post", die Partei der schlimmsten Gegner Deutschlands, indem sie die Theorie vertritt, die deutsche Einheit sei ein künstliches Ergebnis der Bismarckschen Kriegspolitik gewesen und sie sei mit der Niederlage Deutschlands dem Untergange geweiht. Das Blatt fragt, welches Interesse England daran habe, ein so übertrieben zentralisiertes Deutschland, wie es nach dem Weltkrieg in Weimar geschaffen wurde, zu unterstützen. Weiterhin wird in dem Artikel, der vom „Echo de Paris" mit großer Anerkennung zitiert wird, auseinandergesetzt, daß ein einheitliches Deutschland berechtigt war, solange es eine imperialistische Gefahr von russischer Seite her gab. Heute sei die deutsche Einheit eher gefährlich als nützlich. Andererseits wird der „Humanité" berichtet, daß die Enthüllungen das Leben in Euer Einhalt erreichen dürfen. Sie seien neutral und daß sie nicht ohne Einfluß auf die jetzt im Gange befindlichen französisch-belgischen Verhandlungen bleiben würden. Man betont in London, daß Frankreich weniger eine Politik der Reparationen, als der Annexionen treibe. Schließlich soll an Poincaré eine offizielle Anfrage betreffs jener Enthüllungen gerichtet worden sein.

Die Hintermänner Dortens

(Eigener Drahtbericht.)

London, 26. Juni.

Der „Daily Herald" läßt sich aus Paris melden, daß hinter der Unterstützung der Separationsbestrebungen in den Rheinlanden mehr der französische Generalstab als der Quai d'Orsay stehe. Dr. Dorten, der früher von General Mangin unterstützt worden sei, werde jetzt von Marschall Foch in seinem Bestreben gefördert.

Das Phönixwerk in Hörde besetzt

Essen, 25. Juni.

Am Sonnabend nachmittag haben französische Truppen das Phönixwerk in Hörde besetzt. Die Arbeiter mußten die Werkstätten verlassen. Gegen Abend haben die Truppen unter Hinterlassung von Tornachen das Werk dann wieder verlassen. Sie übernachteten im Schulgebäude in Hörde. Gestern früh aber zogen sie erneut nach dem Werk. Ingenieure nahmen die Lagerbestände auf. Augenblicklich halten die Truppen das Werk noch besetzt.

Die unlösbare belgische Ministerkrise

Paris, 26. Juni.

Das „Journal des Debats" erfährt über die belgische Ministerkrise aus Brüssel, man sei der Lösung um keinen Schritt näher gekommen. Wenn sich bis morgen (Mittwoch) die verschiedenen Gruppen nicht geeinigt haben, werde Theunis dem König mitteilen, daß er auf die Kabinettsbildung verzichte.

Englische Luftfahrpolitik

London, 26. Juni.

Baldwin teilte im Unterhause mit, er werde heute eine eingehende Erklärung über die Luftfahrpolitik der Regierung abgeben.

Einigung in Lausanne

Lausanne, 25. Juni.

In der heutigen Nachmittagssitzung der Lausanner Konferenz wurden auf finanziellem Gebiet einige wichtige Entscheidungen getroffen. wonach die Alliierten ihrerseits auf alle Forderungen an die Türkei verzichten und keinerlei Entschädigungen für während des Krieges erlittene Verluste fordern. Dagegen sollen die Rechte der Konzessionsinhaber in der Türkei unbedingt gewahrt bleiben. Die Türkei ihrerseits verpflichtet sich, auf die Rückerstattung der von den Alliierten in Wien und Berlin auf Grund der Bestimmungen der Verträge von St. Germain und Versailles beschlagnahmten Werte zu verzichten. Die ottomanische Schuldenverwaltung ist jeder Verpflichtung auf Rückzahlung der von der türkischen Regierung während des Krieges aufgenommenen Schatzanweisungen enthoben. Außerdem verzichtet die Türkei auf Rückzahlung der von England im Jahre 1914 beschlagnahmten und von der türkischen Regierung zum Bau türkischer Kriegsschiffe in England überwiesenen Gelder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306262-11/fragment/page=0001

Frankreichs Annexionsabsichten und das Unterhaus

London, 26. Juni.

Unterhaus. Auf eine Anfrage Ramsay Macdonalds, ob die Aufmerksamkeit des Premierministers auf einen Bericht über geheime Beziehungen zwischen dem französischen Oberkommissar im Rheinland und deutschen Staatsangehörigen gelenkt worden sei, bei denen es sich um einen Versuch handle, einen separaten Rheinlandstaat zu schaffen, und ob der Premierminister beabsichtige, irgendwelche Vorstellungen bei Frankreich und den anderen Alliierten in dieser Frage zu erheben, erwiderte Baldwin, die Antwort auf den ersten Teil der Frage sei bejahend, aber die Regierung habe keine Kenntnis bezüglich der Echtheit oder Unechtheit des in Frage kommenden Berichts. Die Antwort auf den zweiten Teil laute verneinend.

Die enthüllten französischen Eroberungspläne

London, 26. Juni.

Der Kölner Berichterstatter des „Daily Chronicle" erklärt, seine Nachrichten hätten ihn überzeugt, daß die Franzosen die auf die Schaffung einer rheinischen Republik gerichtete Politik fallen gelassen hätten und daß ihre Politik stärker zu einer Annexionspolitik geworden sei. Jedermann im Rheinland sei sicher, daß ein äußerst starker Druck nötig sein würde, um die Franzosen wieder aus dem Rheinland zu vertreiben. Der letzte Plan der Franzosen sei, das Rheinland einschließlich des Essener Bezirkes zu behalten.

London, 26. Juni.

Ein Teil der Presse befaßt sich weiterhin mit dem vom „Observer" veröffentlichten französischen Geheimbericht. Eine Reutermeldung besagt, daß in einem nachdrücklichen französischen Dementi gesagt werde, daß das vom „Observer" veröffentlichte Dokument nicht bestehe. Dennoch wird von den englischen Blättern als sicher angesehen, daß Frankreich versuche, das Rheinland von Deutschland zu trennen. Die ergänzten Kommentare der Pariser Presse werden viel beachtet. Die Behauptung des „Matin", daß der Chef des britischen Nachrichtendienstes in Köln zur Zeit des Kapp-Putsches mitgewirkt habe, um eine Rheinland-Republik zu gründen, wird in London von amtlicher Seite prompt dementiert.

Severing über die rheinische Frage

Elberfeld, 26. Juni.

Die Tagung des rheinischen Provinziallandtags wurde gestern mit einer Rede des preußischen Innenministers Severing eröffnet, der ausführte, daß seine Anwesenheit in engem Zusammenhang zwischen dem Staat und der Rheinprovinz zum lebendigen Ausdruck bringen solle. Würden wir den bisher den Einbrechern entgegengesetzten Widerstand nicht leisten, dann hätten wir nicht nur den Krieg, sondern auch den ehrlichen deutschen Nachkrieg verloren. Die Regierung müsse selbstverständlich jede Gelegenheit ergreifen, um mit dem Gegner zu einer ehrlichen Verständigung zu gelangen. Der Zweck des ganzen Widerstandes sei, daß die junge Republik Deutschland ein gleichgeachtetes Glied in der großen Völkerfamilie Europas und der Welt werde. Die französische Regierung werde binnen kurzem Gelegenheit erhalten, zu den Plänen der französischen Annexionspolitiker Stellung zu nehmen. Die deutsche Regierung wisse, daß jede, wie immer geartete Annexion der Rheinlande nicht zu Reparationen führe, sondern daß durch diese Annexion ein neuer Weg zu neuem Blutvergießen und neuen Zerstörungen beschritten würde. Diese Pläne seien ein für allemal für undiskutabel zu erklären und er könne nur wiederholen, daß das Rheinland uns nicht feil ist, daß es nichts in der Welt gibt, was das rheinische Volk und das rheinische Land zu einem Schachergeschäft bei Verhandlungen machen könnte. Das gilt von den Annexionen in jeder Form. Wenn man von der Anpreisung des Rheinlandes gesprochen habe, so werde es, wenn erst einmal normale Zeiten wiedergekehrt seien, Sache der Rheinländer selbst sein, innerhalb der rheinischen Verfassung ihre staatsrechtlichen Verhältnisse zum Reich zu ordnen. Einstweilen wisse jeder Rheinländer, daß jede Lockerung der Rheinlande im preußischen Staatsverband gleichbedeutend sei mit einer Lösung der Bande, die die Rheinlande an das Reich fesseln. Deswegen könne im Augenblick von einer Entreuhung der Rheinlande nicht die Rede sein. Gerade gegen diese Formel wende er sich heute mit größter Entschiedenheit, weil die Franzosen aus Gründen der inneren und äußeren Politik zu einer offenen Annexion einstweilen nicht schreiten würden. Wenn von Sicherungen gesprochen werde, dann hätten wir das Recht, Sicherungen gegen französische Uebergriffe zu verlangen. Der Minister fragte, ob eine internationale Miliz oder internationale Polizeitruppen größeren Schutz verleihen, die industriellen Anlagen gegen die Zugriffe verbrecherischer Elemente schützen sollen. Wir haben es ja erlebt, daß die Besatzungsmächte diesen Schutz nicht leisten wollen. Unsere Polizei sei durch das Magdeburgbat französischer Generale zerschlagen, und als vor einigen Wochen verbrecherische Elemente die Not des deutschen Volkes sich zunutze machen wollten für ihre politischen Pläne, da hätten die Besatzungsmächte wenigstens unmittelbar diese verbrecherischen Versuche unterstützt. Würde man die Bestrebungen gewisser französischer Politiker zulassen, die deutsche Polizei aus dem Rheinlande zurückzuziehen und dafür Franzosen und Belgier, Italiener und Engländer polizeiliche Funktionen wahrnehmen lassen, so würde man bald erleben, daß diese nichts anderes bezwecken, als deutsche und rheinische Eigenart am Rhein zu zerstören.

Oberbürgermeister Dr. Jarres dankte der preußischen Regierung, daß sie auch durch den Minister Severing klipp und klar erklärt habe: Niemals wird das Rheinland ein Gegenstand schacherndn Handels bei den bevorstehenden Verhandlungen werden. Wir danken der Regierung für die starken Worte und sind überzeugt, daß nicht nur der preußische Staat, sondern auch die Reichsregierung zu uns stehen. Wir können überzeugt sein davon, daß sämtliche großen Fraktionen des Reichstages derselben Meinung sind. Wir beanspruchen als Rheinländer für uns das Selbstbestimmungsrecht der Völker. (Zustimmung.) Die Rheinländer wollen selbst sehen, wes Geistes und welcher Art wir sind, und wer uns danach fragt, der wird uns der ganzen Rheinprovinz mit wenig Ausnahmen die Antwort hören: **Wir sind deutsch, wir wollen deutsch bleiben und wir wollen im deutschen Staatsgebiet bleiben**, und wir lassen auch über die Staatsfrage in Preußen keinen anderen bestimmen als uns selbst.

Um den wertbeständigen Lohn

Berlin, 26. Juni.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." werden voraussichtlich morgen mit der Zentralarbeitsgemeinschaft die Verhandlungen über die Frage des wertbeständigen Lohnes wieder aufgenommen werden. Die Arbeitgeber treten ebenso wie die Gewerkschaften heute zusammen, um diejenigen Mitglieder zu wählen, die in die Kommission zur Beratung des ganzen Fragenkomplexes zu berufen sind. Die im Gewerkschaftsring zusammengeschlossenen Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände vertreten die Auffassung, daß eine einstweilige Angleichung der Löhne und Gehälter an die Geldentwertung auf dem Wege einer gesetzlichen Regelung erfolgen müsse. Nach Mitteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten haben die Verhandlungen über die Bezüge der Angestellten im Versicherungsgewerbe für den Monat Juni zu dem Ergebnis geführt, daß die Tarifbezüge für Lehrlinge und Angestellte bis zum vollendeten siebzehnten Lebensjahr um 130 Proz., für alle übrigen Angestellten um 140 Proz. erhöht werden.

Schwere Bluttat in Mecklenburg

Das Berliner Polizeipräsidium macht folgende Mitteilungen, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben:

Im Zusammenwirken der Berliner politischen Polizei mit der mecklenburgischen Landeskriminalpolizei wurde ein politischer Mord der Roßbachleute aufgedeckt. Mehrere der an dem Mord Beteiligten sind von der Polizei in Mecklenburg und in Berlin festgenommen worden. Die Vorgänge, die zu diesen Polizeimaßnahmen geführt haben, sind folgende:

Am Abend des vergangenen Freitags (22. Juni) erschienen in der Redaktion des „Vorwärts" zwei junge Leute, welche Angaben über die „Roßbachorganisationen" in Mecklenburg machten und zugleich über einen politischen Mord berichteten, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni d. J. in der Nähe von Parchim (Mecklenburg) von Roßbachleuten begangen sein sollte. Nach dem Bericht war der Ermordete ein gewisser Walter Cadow, der bis vor kurzem ebenfalls einer Roßbachorganisation in Mecklenburg, dem sogenannten „Verein für landwirtschaftliche Berufsausbildung", angehörte. Er sei der Feme verfallen, weil seine Kameraden ihn im Verdacht der „Spitzelei" gehabt hätten. Die Redaktion des „Vorwärts" setzte sich umgehend mit der Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums in Verbindung. Diese stellte fest, daß die von den Anzeigenden über die Roßbachorganisationen gemachten allgemeinen Angaben der Wahrheit entsprächen. Sie trug daher auch keine Bedenken, dem Bericht über den Mord Glauben zu schenken, zumal dieser Bericht genaue Angaben über die einzelnen Täter, über die Ausführung des Mordes und über die Mordstelle enthielt. Noch in derselben Nacht wurde ein Beamter der Abteilung IA nach Mecklenburg entsandt. Die jetzt in Parchim und Umgegend einsetzenden Ermittlungen bestätigten die Angaben der beiden Gewährsmänner. Man fand an angegebener Stelle die in einer Waldschonung in der Nähe von Parchim vergrabene Leiche des Cadow, und nahm vier am Mord Beteiligte fest. Gegen drei weitere, bisher noch nicht ergriffene Personen ist Haftbefehl erlassen. Bei allen sieben strafrechtlich Verfolgten handelt es sich um Mitglieder der in Mecklenburg noch nicht aufgelösten „Deutschvölkischen Freiheitspartei" sowie um Angehörige der obengenannten Roßbachorganisationen „Verein für landwirtschaftliche Berufsausbildung". Mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit befaßt sich die Mecklenburg-Schwerinsche Staatsanwaltschaft. Nach dem Ergebnis der bisherigen Vernehmung handelt es sich tatsächlich um einen aus politischen Gründen begangenen Mord: Man beseitigte Cadow, weil man ihn des Doppelspiels mit der Kommunistischen Partei für verdächtig hielt.

Wie weit diese Meldungen zutreffen, insbesondere ob die politischen Motive in der geschilderten Form den Tatsachen entsprechen, können erst die Gerichte klären. Eine politische Ausschlachtung dieses dunklen Falles wäre ein Verbrechen, das in dieser Zeit der notwendigen Einigkeit doppelt fluchwürdig wäre.

Ein Attentat in Münster

Berlin, 26. Juni.

In der Nacht zum 24. Juni wurden die Druckereigebäude der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswille" in Münster mit Dynamit in die Luft gesprengt. Der anschließend an die Explosion entstandene Brand zerstörte die Druckerei- und Setzmaschinenanlagen fast völlig und vernichtete große Papiervorräte.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst hierzu erfährt, mußte die Menge des verwandten Sprengkörpers, nach der Wirkung zu urteilen, sehr groß gewesen sein. Soweit bisher festgestellt worden ist, sind durch das Attentat Menschen nicht umgekommen. Als Täter kommen mehrere Personen in Frage. Die polizeilichen Ermittelungen hatten bisher kein greifbares Ergebnis. Zwei Täter wurden auf der Flucht gesehen. Wahrscheinlich handelt es sich um ein politisches Attentat. Bereits in den letzten Wochen war versucht worden, den Betrieb des „Volkswillen" durch Umwerfen der Setzkästen und Einschlagen der Fensterscheiben lahmzulegen. Die Explosion war so heftig, daß in der ganzen Umgegend sämtliche Fensterscheiben zersprangen. Die Schloßflamme schlug bis zum Boden des dreistöckigen Gebäudes. Die Hinterwand wurde herausgeschleudert, so daß die Mauern zusammenstürzten. Der Sachschaden wird auf rund 3 Milliarden geschätzt.

Landesverräter

Leipzig, 26. Juni.

Ein außerordentlich umfangreicher Landesverratsprozeß begann am Montag vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts. Angeklagt sind nicht weniger als 7 Personen, der Kraftwagenführer Franz Nihuen, ein ehemaliger Fürsorgezögling, mehrfach u. a. mit Zuchthaus vorbestraft, der ehemalige Unterwachtmeister bei der Schupo Emil Böttcher, der Gelegenheitsarbeiter Theodor Sperlbaum, ebenfalls mehrfach, u. a. wegen Meuterei, vorbestraft, der gleichfalls vorbestrafte Schlosser Heinrich Stricker und sein ebenfalls vorbestrafter Bruder, der Zahntechniker Theodor Stricker, sowie der Zahntechniker Theodor Kinsler und ein gewisser Theodor Sicker, der zur Verhandlung nicht erschienen ist.

Die Anklage der Staatsanwaltschaft behauptet, daß die Genannten vom November 1921 bis Februar 1923 in Münster, Paderborn und Hagen mit den Feinden in Verbindung gestanden und sich bemüht haben, von Angehörigen der Wehrmacht durch Bestechung Material zu erhalten, um es an den Feind zu liefern. Der Angeklagte Böttcher soll u. a. eine Maschinenpistole gestohlen haben, die der Angeklagte Nihuen dem Feind ausliefern wollte.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Reichsanwalt Abtrennung des Verfahrens gegen Stricker und Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit. Die Oeffentlichkeit wird daraufhin ausgeschlossen. Die Verhandlung, bei der sich die Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen, darunter verschiedenen Militärpersonen, notwendig macht, wird nach siebenstündiger Dauer auf Dienstag vertagt.

Blücher als Gutsbesitzer

Am 1. Juli dieses Jahres sind hundertfünfzig Jahre verflossen, daß Gebhardt Leberecht von Blücher, den die deutsche Nachwelt vor allem als Helden der Befreiungskriege verehrt, Stabsrittmeister außer Dienst war und sich in Hinterpommern ansiedelte, in der festen Absicht, nunmehr sein Leben der Scholle zu widmen. Daß es das Schicksal anders mit ihm bestimmt hatte, konnte er ebensowenig ahnen als diejenigen, die ihn zu diesem Schritt förmlich gedrängt hatten. Blücher war mit seinem Kommandeur, dem General von Plessen, in Streit geraten und bei der Beförderung übergangen worden. Er schrieb an Friedrich den Großen die kühnen Worte: Der von Jägersfeld, der kein anderes Verdienst hat, als der Sohn des Markgrafen von Schwedt zu sein, ist mir vorgezogen worden. Ich bitte Ew. Majestät um meinen Abschied." Diesen Ton konnte der große König gerade vertragen und er antwortete daher kurz und bündig: „Der Rittmeister von Blücher ist seiner Dienste entlassen; er kann sich zum Teufel scheren." Friedrich, durch einflußreiche Parteigänger Plessens falsch unterrichtet, konnte nicht ahnen, daß Blücher tatsächlich Unrecht geschehen war, und Blücher selbst war hochsinnig und versäumte eine ihm gebotene Gelegenheit, die Angelegenheit vor dem König klar zu stellen. Gleich darnach war er zu seinem zukünftigen Schwiegervater, dem Freiherrn von Mehling, nach Pottlitz übergesiedelt, dessen Sohn Franz Leopold als Cornet im Bellingschen Husarenregiment diente und durch den Blücher seine Braut kennen gelernt hatte. Hier erhielt er einen kurzen Einblick in die ihm ja nicht fremde Landwirtschaft, der er freilich durch den militärischen Dienst entwöhnt war. Sein Schwiegervater war es auch, der ihm nach geschlossener Ehe den Hauptteil der Mittel zur Verfügung stellte, mit deren Hilfe Blücher ein Rittergut zu erwerben vermochte, das er bis zu seinem Wiedereintritt in das Heer, der 1787 erfolgte, verwaltete.

Gebhard Leberecht von Blücher hatte sich das Rittergut Groß-Naddow als Landsitz erwählt, im jetzigen Regenwaldschen Kreise gelegen, das damals ein Kleistsches Lehen war und sich im Besitz eines Hauptmanns Bogislaw von Kleist befand. Die Vermögensverhältnisse dieses Herren waren wenig günstig, er hatte im siebenjährigen Kriege sehr viel Geld verloren und war daher gezwungen, sich seines Landbesitzes zu entäußern. Er schätzte mit Blücher einen Pfandvertrag auf 25 Jahre, in welcher Zeit das Gut in den Besitz Blüchers mit vollem Nießbrauch übergehen sollte. Der Kaufpreis betrug 14 500 Taler, von denen 500 als sogenanntes „Schlüsselgeld" für das Herrenhaus zu gelten hatten. Davon zahlte Blücher bei Vertragsabschluß 500 Taler und verpflichtete sich nach einem Jahre 500 Taler in Gold — den Friedrichsdor zu 5 Taler gerechnet — und 200 Taler in „Courant", die Restsumme aber zur Tilgung einiger auf dem Gute lastenden Schulden nach 2 Jahren abzutragen. Blücher verstand es, seinen Verpflichtungen, die für einen Anfänger und beim damaligen Wert des Geldes ziemlich bedeutend waren, vollauf gerecht zu werden, so daß der Hypothekenschein nach vier Jahren nur noch eine Schuld von 4000 Talern aufwies. Diese wohlgeordneten Vermögensverhältnisse brachten es mit sich, daß die Gläubiger sich sogar eine Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4½ Prozent gefallen ließen und dann, als die Kündigung der letzten Gutsabgabe erfolgte, nur widerwillig darauf eingingen. Es haben sich in den pommerschen Landarchiven einige Briefe erhalten, die uns einen interessanten Einblick in Blüchers Tätigkeit als Gutsbesitzer gewähren. Wie alle Leute des 18. Jahrhunderts, die nicht gerade Schriftgelehrte waren, bedente auch er sich einer höchst persönlichen Orthographie; wobei man freilich bedenken muß, daß es eine amtliche Rechtschreibung in dem zerklüftesten Deutschland nicht gab. Immerhin erfreut in allen seinen Briefen ein Mangel an französischen Brocken, denn zu seiner Zeit korrespondierten gebildete Deutsche fast ausschließlich französisch. So heißt es in einem Briefe vom 2. Dezember 1789 an den Landschaftsdirektor: „Weill zu unvermögend Ew. Hochwohlgeboren gebührenden Dank für alle mich Erzeigte Gütte darbringen zu können, will ich nichts weiter sagen, als daß eine jede Handlung guter Art, ihren Lohn bey sich führt, ein Eichler Mann geizt auch nach keinem andern und in den ein Wahl eingeschlagenen Weg sich seinen Nemen Menschen (soll Nebenmenschen bedeuten. D. Red.) zu verbinden leet er sich von ville und bringende Geschäfte nicht aufhalten. an bey habe ich die Ehre Euer Hochwohlgeb. den Attest des Herrn Landt Rath über zu machen auch daß Antwort Schreiben der Frau Rittmeisterin von Versen. letztere Schein läse zu sein daß ich Ihr bezahlen will, eine verwunderliche Abrechnung, weil der Fräulein Meserity noch keine Antwort ein gegangen, es sey den an Ew. Hochwohlgeb. der verwalter Zemke will Pandt brive zur Bezahlung annehmen. den Hipotequen Schein habe ich auch nicht von Stettin erhalten usw." Ueber eine große Aktion Friedrichs II. zugunsten der pommerschen Güter sind wir ebenfalls unterrichtet. Der König bewilligte bedeutende Gelder zur Melioration, von denen Blücher 9550 Taler zum Zinsfuß von nur 1 Prozent erhielt. Es wurden von dieser Summe angenommen: für Nadekosten 4200 Taler, für Grabkosten 600, Baukosten 3525, Inventar 1000 und ad Extr. 225 Taler. Von den Baukosten sollten fallen auf einen Stall für 100 Kühe nach Königshorster Art 1200 Taler, auf ein Wächterhaus 652 Taler 7 Groschen 4 Pfennige auf zwei Scheunen 1172 Taler 16 Groschen 8 Pfennige und auf einen Zugviehstall 500 Taler. Nach dem Nutzungsabschlage sollten sechshundert Morgen Acker und dreihundert Morgen Wiesen urbar gemacht werden. Von letzteren wurden hundert Morgen als zweischnittig, zweihundert als einschnittig angesehen und ihr Ertrag als ausreichend zu einer Vermehrung des Viehstandes um hundert Kühe und fünfzig Stück Jungvieh erachtet. Von den sechshundert Morgen Acker sollte ein Drittel als Brachland verwandt werden, für das übrige war eine Aussaat von zweihundert Scheffel Roggen und zweihundert Scheffel Hafer mit einem Ertrage von dritteinhalb Korn gerechnet. Der gesamte Reinertrag der Melioration aber war endlich auf 617 Taler veranschlagt. Schon aus diesen knappen Proben ist zu ersehen, in welcher umsichtigen und ernsten Weise sich Blücher seiner übernommenen Aufgabe entledigte und ein wie guter Landwirt er in kurzer Zeit wurde, obgleich ihm natürlich der Soldatenberuf mehr am Herzen lag und er unaufhörlich bemüht war, wieder in das Heer eintreten zu können. Aber dieser Wunsch erfüllte sich erst, nachdem der große Preußenkönig die Augen geschlossen hatte.

— **Feste der Schule Hellerau.** Der bedeutsame Erfolg, den die „Schule Hellerau für Rhythmus, Musik und Körperbildung" (Dalcroze-Schule) mit ihren Schluß-Aufführungen im Frühling des vorigen Jahres errang, ermutigt die Schule zur Fortführung und weiterem Ausbau dieser Feste. Es werden in diesem Jahre wieder in Hellerau Festaufführungen veranstaltet, die jedesmal eine Folge von zwei Abenden darstellen und dreimal wiederholt werden sollen. Der erste Abend ist als „Schülerabend" gedacht und soll die unmittelbare Arbeit, wie sie aus dem Unterricht erwächst, zeigen. Dies ist die ureigenste Arbeit der Schüler selbst, die auf dem Gebiete der Körperbildung, der Musik und rhythmischen Gymnastik in Form von größeren und kleineren Gruppenübungen, sowie Tanzkompositionen (Gruppen und Solo) gezeigt wird. Dieser Abend soll möglichst alle Schülergruppen umfassen und die Lehrweise, wie sie sich neuerdings weiter entwickelt hat, in fortschrittlichem Aufbau dartun. Ergänzung dieses Abends, in dem ein vorwiegend erzieherischer Gesichtspunkt vorherrscht, wird der zweite Abend das künstlerische Moment stärker betonen. Diesmal kommen nicht mehr wie im vorigen Jahre Fragmente zur Aufführung, sondern einheitliche Aufführungen: Die Tanzdichtung „Totentanz" von Valerie Kratina und das Tanzspiel „Der holzgeschnitzte Prinz" von Béla Bartók, des Führers der modernen ungarischen Komponistengeneration, dessen Werk nunmehr auch in Deutschland immer stärker durchdringt. Dieser Abend wird unter Orchestermitwirkung veranstaltet. Aufführungstage sind der 30. Juni und 1. Juli; ferner 7./8. und 14./15. Juli. Ausführliche Programme, sowie Kartenbestellungen durch die Verwaltung der Schule Hellerau für Rhythmus, Musik und Körperbildung, Hellerau bei Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306262-11/fragment/page=0002

Hallesches Kunstleben

Liederabend von Dr. Friedrich Viol

Dr. Friedrich Viol hat unter der Ticke des Objekts zu leiden gehabt. Auf die Nordlandreise, für die ihn der Stadtsängerchor verpflichtet hatte, mußte er infolge einer heftigen Erkältung verzichten. Sein seit Monaten geplanter Liederabend wurde aus demselben Grunde ein paarmal abgesagt, bis er nun endlich gestern vor vollem Hause in der „Fünf-Türme-Lage" stattfand.

Vielleicht sühnt es Dr. Viol etwas mit seinem Geschick aus, daß dieser Abend ein voller Erfolg wurde. Der Beifall und die Blumen haben's ihm gezeigt.

Der vor Beginn des Konzertes das 21 Nummern umfassende Programm überflog, dem mußten doch einige Bedenken kommen. Nicht wegen der Zusammenstellung — denn diese war mit ausgesuchtem Geschmack ohne jegliche Konzession an das Publikum erfolgt — aber wegen der Länge. Würde es am Ende nicht ermüdend werden? Denn um ein solches Bombenprogramm durchzuführen, — neben Schubert, Schumann und Wolf standen die Lieder und Tänze des Todes von Mussorgsky — dazu gehört ein glänzender stimmlicher Gestalter.

Dr. Viol ist dieser Gestalter. Darum vergaß man solche Bedenken schon nach dem ersten Schubert, den er sang, denn bereits in „Dem Unendlichen" offenbarte er uns seine reife Musikerschaft. Viols weicher, schon oft gerühmter Bariton hat durch sorgfältigste Pflege an Modulationsfähigkeit und Schönheit bedeutend gewonnen. Das Piano ist von einschmeichelndem Klang, das Forte und Fortissimo von hinreißender Gewalt. Kommt man hierzu des Künstlers Fähigkeit den Klang zu beseelen und feine tief schürfende, reife Auffassungsgabe, so waren alle Voraussetzungen, die die vornehme Vortragsfolge erforderte, in glücklicher Weise erfüllt. Daß der Sänger, der nach seinem Gefühl in erster Linie Dramatiker ist, sich mit der feinen Lyrik der „Nachtviolen" und der zarten Schumannschen Liebeslieder in überaus feiner Weise abfand, sei dankbar vermerkt, wenn ihm auch die spielerische Leichtigkeit von Schuberts „Das Grüne" nicht so gelang wie Schumanns wundervolle Kontrastbildchen „Wer machte dich so krank" und „Alte Laute". Ausgezeichnet war u. a. „Der Page" und „Der Knabe mit dem Wunderhorn". Hugo Wolfs Gesänge fanden durchweg eine seiner den vermittelnden Geschmack befriedigende Wiedergabe.

Den stärksten Eindruck auf mich machte Mussorgsky. Die „Lieder und Tänze des Todes" erstanden durch Viols Interpretation in ihrer ganzen gigantischen Majestät. Die grausige Stimmung das „Trepak", das „wimmernde Stöhnen" und das geisterhafte, unerbittliche „Schlaf ein!" des Wiegenliedes, die Fieberklänge des „Ständchens" und der grandiose Festmarsch der Toten vor ihrem allgewaltigen Herrscher waren auf das tiefste erfüllt und griffen erschütternd ans Herz.

Felix Wolfes hatte die Klavierbegleitung in den bewährten Händen. Wir sehen ihn ungern von Halle scheiden. Gestern hat er wohl zum letzten Male in dieser Saison am Flügel. Die ganze Art, wie er sich in den Mussorgsky hineingelebt hatte, muß geradezu ideal genannt werden. Doch auch bei den Schubert-, Schumann- und Wolf-Liedern zeigte er sich von seiner feinsinnigsten Seite. Seine Anschlagskultur, die Poesie seiner Kombination im Verein mit seiner schlackenlosen Technik stellen ihn in eine Reihe mit den allerersten Begleitern, die wir kennen.

Dr. G. Sch.

— **Volksbühne.** Am Mittwoch wird wegen Erkrankung von Frl. Kolb, für die leider kein Ersatz beschafft werden konnte, als 11. Werk des Spieltages B „Madame Butterfly" Oper von Puccini, gegeben. Auskunft über Tauschmöglichkeiten in der Geschäftsstelle.

— **41. Roblingsche Orgelfeierstunde** in der Marktkirche morgen, Mittwoch, 6½ Uhr, Werke von Johann Sebastian Bach, seinen Söhnen und direkten Schülern. Eintritt und Programm frei.

50jähriges Amtsjubiläum

Pastor Wilhelm Bode, der auch hier wohlbekannte Ortspfarrer der unserer Stadt benachbarten Gemeinde Möglich, kann am 29. Juni d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum begehen. In Thale a. Harz am 30. Mai 1845 geboren, vollzog er seine Studien an den Universitäten Halle, Leipzig und Tübingen. 1873 wurde er Rektor und Nachmittagsprediger in Plaue a. d. Havel. 1875 kam er als Diakonus nach Kremmen bei Berlin. 1876 wurde er Pfarrer in Groß-Leinungen im Südharz. Nach achtjähriger dortiger segensreicher Tätigkeit trat er im Dezember 1885 nach Wahl durch die Gemeinde in das Pfarramt zu Möglich etc. Fast 38 Jahre hat er seitdem der Muttergemeinde Möglich mit den Tochtergemeinden Maschwitz und Braschwitz nebst den eingepfarrten Dörfern — insgesamt 7 Gemeinden — mit seinen besten Kräften, ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und Gemütes, freudig gedient in Kirche, Schule und Haus. Auch in nächstkirchlichen Angelegenheiten wurde und wird sein Rat und seine Stimme gern gehört. Ueber den Kreis seiner Amtspflichten hinaus hat er als Mann von vielseitigen Interessen gern mit seinen Gaben gedient. In früheren Jahren hat er sich in rührender Weise an den Arbeiten des Preußischen Pfarrervereins beteiligt und mit besonderer Vorliebe den Bestrebungen der Gustav Adolf-Vereinssache gewidmet. Der sächsischen Provinzialsynode hat er in jüngeren Jahren als Mitglied angehört. Einfachheit und Offenheit seines Wesens, reiche praktische Lebenserfahrung und humorvolle Frohsinn, schlichte Gottesfurcht und treue Zuverlässigkeit sowie tatkräftiger, zielbewußter Sinn, furchtlos nach oben wie nach unten, haben ein inniges Band der Achtung, Verehrung und Liebe zwischen ihm und seinen Gemeinden ohne Unterschied der Parteirichtung und vielen anderen nah und fern, denen er ein warmherziger Freund geworden ist, geknüpft. Als Senior unter den Geistlichen seines Kirchenkreises steht er in seltener ungeschwächter Kraft und Geistesfrische an seinem Jubeltage da. Von einer öffentlichen Feier ist auf seinen Wunsch in dieser für unser Land ernsten Zeit abgesehen. Doch wird auf Wunsch der Vertreter der Gemeinden eine schlichte Feier im Pfarrhause am Donnerstag, 28. d. M., von vormittags 5 Uhr an stattfinden. Möge den Jubilar im Silberhaar ein lichter, schöner Lebensabend freundlich und friedlich umleuchten!

Eine Straßenbahnfahrt 1000 Mark!

Wie wir bereits in unserer heutigen Morgenausgabe mitteilten, beschlossen die Stadtverordneten gestern, den Preis für eine Straßenbahnfahrt in Halle vom 1. Juli ab auf 800 Mark (für mehrere Teilstrecken) und 1000 Mark (beim Umsteigen) festzusetzen. Damit nähert sich unsere Stadt dem Straßenbahnfahrpreise, wie er bereits von anderen Städten, z. B. Leipzig, erhoben wird. Von heute ab bis zum 1. Juli kostet, wie wir gleichfalls schon meldeten, die Straßenbahn für mehrere Teilstrecken entweder 400 oder 600 Mark und beim Umsteigen 800 Mark. Dem Publikum ist damit Gelegenheit gegeben, sich inzwischen an die Tausendmark-Straßenbahnfahrt zu gewöhnen, die mit als eine Folge für die große Geldentwertung anzusehen ist, von der unsere Zeit betroffen wurde.

— **Rentenzahlung bei der Post.** Die Zahlung der Militärrenten und der Invaliden- und Unfallrenten findet beim Postamt 1, Gr. Steinstraße, wie folgt statt: a) Militärrenten: am 29. Juni für die Nrn. 1—4000, am 30. Juni für die Nrn. 4001 bis Ende. Am 2. und 3. Juli werden Heeresrenten nicht gezahlt. b) Invaliden- und Unfallrenten: am 2. Juli für die Nrn. 1—3800, am 3. Juli für die Nrn. 3801—Schluß. Vom 29. Juni bis einschließlich 6. Juli werden die Renten in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., an den folgenden Tagen von 9—12 Uhr vorm. und 8—3 Uhr nachm. gezahlt.

— **Ueberfahren und beinahe erdrosselt** wurde am Montag mittag nach 1 Uhr auf dem Rannischen Platze ein etwa 17jähriger Bursche, der mit einem ungefähr zehn Zentner schweren, beladenen Kohlenwagen die abschüssige Liebenauer Straße hinabgesaust kam, weil er ihn nicht zu halten vermochte. Der junge Mensch benutzte einen Ziehstrick. Er verlor die Gewalt über den Wagen und stürzte, wobei der Wagen über ihn hinwegfuhr und er fortgeschleift wurde. Hierbei legte sich in schlingartiger Form der Strick um den Hals des Ueberfahrenen, wobei sich die Schlinge durch das Fortbewegen des Wagens immer weiter zuzog. Als der Wagen zum Stehen gekommen war, hat der Verunglückte Vorübergehende mit lauter, flehentlicher Stimme, den Strick schnell durchzuschneiden. Das geschah in letzter Minute von einem beherzten Mann und ehe das Unglück noch größer wurde. Ein in der Nähe wohnender Arzt ließ dem Verunglückten die erste Hilfe zuteil werden.

— **Schlägerei.** Am 24. Juni gegen 3½ Uhr nachts kam es in der Jakobstraße zwischen Hausbewohnern und Gästen des Hauswirts zu einer wüsten Schlägerei. Hierbei wurde eine Person durch einen Stockhieb schwer verletzt und mußte dem Arzt zugeführt werden. Das Ueberfallkommando griff ein und stellte die Personalien der Beteiligten zwecks Strafverfolgung fest.

— **Selbstmordversuch.** Heute morgen wurde ein Dienstmädchen in der Gartenstraße in ihrem Zimmer von der Dienstherrschaft besinnungslos aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Selbstmordversuch durch Oeffnen des Gashahnes unternommen. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Diakonissenhaus an. Lebensgefahr liegt nicht vor. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist nicht bekannt.

— **Messerstecherei.** Am 25. Juni entspann vor dem Eingang zum Thaliasaal eine größere Schlägerei zwischen mehreren Personen anläßlich der Beleidigung eines Mädchens durch eine derselben. Dabei wurde eine männliche Person durch einen Messerstich in den Unterleib erheblich verletzt, sodaß sie mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt werden mußte.

Vereins-Nachrichten

— **„Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.** Ortsgruppe und Untergau Halle beteiligen sich geschlossen an dem Frontsoldatentag für Mitten und Ruhr am Sonntag, den 1. Juli 1923 in Magdeburg. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Näheres über die Abfahrt des Sonderzuges wird noch bekanntgegeben, desgl. über die Zeit der Abfahrt und über den Sammelplatz. Wir bitten, in den weitesten Mitgliederkreisen auf diese Veranstaltung in Magdeburg als ein starkes Bekenntnis zu Rhein und Ruhr und zum Abwehrkampf der Westfalen und Rheinländer hinzuweisen. — **Gruppe Süd-Ost.** Morgen, Mittwoch, den 27. Juni 1923 abends 8 Uhr Mitgliederversammlung und Turnabend im bereits bekanntgegebenen Lokal. Alle werden um Erscheinen gebeten.

— **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Alle ehemaligen Grünröcke werden zu der am 1. Juli 1923 stattfindenden Denkmalsweihe in Naumburg (Saale) herzlichst eingeladen. Teilnehmerkarten und Näheres bei den Kam. Jacob Pieper, Geiststraße 54, Paul Richter, Steinweg 53, und Max Breiter, Gr. Steinstr. 68.

— **Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.** Ordentliche Mitgliederversammlung Freitag, den 29. Juni, abends 7½ Uhr im Evang. Vereinshaus. 1. Geschäftlicher Teil. 2. Mitteilung über den Schriftwechsel mit dem Hauptverein. 3. Vortrag des Herrn Universitäts-Professor Dr. Lengbeinecken über: Aus den Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Grafen Waldersee. Um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. Freunde und Gesinnungsgenossen willkommen.

— **Alldeutscher Verband.** Sitzung Mittwoch, den 27. Juni 1923, abends 8¼ Uhr, in „Mars-la-Tour". Vortrag von Geheimrat Voretsch: „Das Wesen der deutschen Sprache".

— **Der Haus- und Grundbesitzerverein, e. V. zu Halle a. S.** hält am Mittwoch, den 27. Juni, im „Stadtschützenhause" eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung und Magistratsbekanntmachung über die Zuschläge vom 25. Mai, Mietersschutzgesetz und Verschiedenes.

— **Rudrabend der Burschenschaft Germania.** Auf den von der Burschenschaft Germania am 27. Juni 1923, abends 8 Uhr in der „Loge zu den drei Degen" veranstalteten Rudrabend wird der Domprediger Martin, Magdeburg, über das Thema „Unser Wille zum Aufstieg" sprechen.

Turnen, Spiel und Sport

Schüler-Ruder-Regatta in Halle

Die am Montag nachmittag vom Saale-Regatta-Verein veranstaltete Schüler-Ruder-Regatta hatte sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Der Veranstaltung wohnten auch die Direktoren der verschiedenen Schulen bei. Es wurde guter Sport von den jungen Ruderern gezeigt, die Leistungen legten Zeugnis ab von regem und gutem Willen. Das Ergebnis der einzelnen Rennen ist folgendes:

1. Riemen-Zweier. 1. Schüler-R.-V. der städtischen Oberrealschule Halle (2. Boot), 2. Gymnasial-Schüler-Abteilung des R.-C. Dessau, 3. Schüler-R.-V. am Reform-Realgymnasium Naumburg.

2. Anfänger-Vierer. 1. Lauf: 1. Schüler-R.-V. der städtischen Oberrealschule Halle, 2. Schüler-R.-V. am Reform-Realgymnasium Halle; 2. Lauf: 1. R.-V. der Frankeschen Stiftungen Halle, 2. Gymnasial-Schüler-Abteilung R.-C. Dessau.

3. Stadt-Halle-Vierer. 1. Schüler-R.-V. am Reform-Realgymnasium Halle, 2. Schüler-R.-V. der städtischen Oberrealschule Halle.

4. Vierer. 1. Schüler-Abteilung des Hallescher R.-V. Böllberg, 2. Gymnasial-Schüler-Abteilung R.-C. Dessau.

5. Großer Schüler-Vierer. Schüler-R.-V. am Reform-Realgymnasium Halle ging in sehr schöner Form allein über die Bahn.

Nach der Regatta fand die Preisverteilung durch Herrn Direktor Oestreich statt, der in beredten Worten die Jugend zur Zucht und Ordnung ermahnte. Seine Ausführungen klangen in ein dreifaches Hoch auf den edlen Rudersport und auf das deutsche Vaterland aus.

13. Deutsches Turnfest München

Die Teilnehmer aus Halle und Umgebung benutzen zur Hinfahrt den Sonderzug Nr. 161, Abfahrt Freitag, den 13. Juli, vormittags 8,15 vom Hauptbahnhof Halle a. S., Ankunft in München abends 9,40. Der Zug hält in Merseburg, Corbetha, Weißenfels, Naumburg und Bad Kösen. Die Vereine haben sofort verbindlich die Zahl der Teilnehmer zu melden, auch das Fahrgeld einzuzahlen.

Nordostthüringer Turngau

Das 26. Gauturnen findet am 30. Juni und 1. Juli in Schleudit statt. Von den 12 000 Gaumitgliedern können sich am Deutschen Turnfest in München nur etwa 1000 beteiligen und so soll für die Zurückbleibenden Schleudit ein Klein-München werden. An 3000 Teilnehmer haben sich bereits gemeldet und fast 1000 Turner und Turnerinnen werden von den Eichenkranz streiten. Die Bürgerschaft Schleudits zeigt wiederum ihre vorbildliche Gastfreundschaft und stellt Hunderte von Quartieren zur Verfügung. Festfolge: Sonnabend, den 30. Juni, nachmittags 3,30 Wettkämpfe und Spiele der Schleuditer Schüler und Schülerinnen. 5,30 Dreikampf der Aelteren. 6 Uhr Gauturnratssitzung. 8 Uhr Begrüßungsabend im „Waldkater". Sonntag, den 1. Juli, vormittags 6 Uhr pünktlich Kampfrichtersitzung. Von 8 Uhr ab turnerische Mehrkämpfe. 2 Uhr Festzug durch Schleudits zum Festplatz, anschl. Staffelläufe für Jugendturner, Turner und Turnerinnen. 3,30 Auskämpfen der Gaumeister am Reck, Barren und Pferd und in den Uebungen des Fünfkampfes. 4 Uhr Spiele, Sondervorführungen, Musterriegen. 5 Uhr allgemeine Freiübungen mit Musik, zuerst Turnerinnen, dann Turner. Anschließend Siegerverkündigung. Festabzeichen und Quartierkarten vereinsweise im Bahnhofsrestaurant.

Karlshorster Turnereignisse

Der Verein für Hindernisrennen gibt die Propositionen für seine Juli- und Augustrenntage bekannt, die folgende Rennen als Hauptereignis sehen. Am 28. Juli Silberner Humpen (Ehrenpreis und 16 000 M., 4000 m), am 31. Juli Makadoren-Preis (Ehrenpreis und 26 000 M., 3400 m), am 5. August Großes Berliner Jagdrennen (Ehrenpreis und 50 000 M., 5000 m), am 8. August Märkisches Hürdenrennen (16 000 M., 3000 m), am 12. August Deutsches Jagdrennen (Ehrenpreis und 20 000 M., 4400 m), am 18. August Großes Stuten-Jagdrennen (33 000 M., 4000 m) und am 25. August Deutsches Hürdenrennen (Ehrenpreis und 20 000 M., 3000 m). — Gleichzeitig werden die voraussichtlichen Termine für die späteren großen Prüfungen veröffentlicht, die wie folgt zur Entscheidung anstehen: 1. September: Haupt-Jagdrennen (Ehrenpreis und 60 000 M.), 9. September: Schmidt-Pauli-Jagdrennen (Ehrenpreis und 50 000 M.), 15. September: Helden-Gedächtnisrennen (Ehrenpreis und 26 000 M.), 22. September: Haupt-Hürdenrennen (Ehrenpreis und 50 000 Mark), 27. September: Preußen-Preis (Ehrenpreis und 26 000 Mark), 1. Oktober: Großes Hürdenrennen (Ehrenpreis und 50 000 M.), 11. Oktober: Großer Preis von Karlshorst (Ehrenpreis und 75 000 M.), 16. Oktober: Jagdrennen der Dreijährigen (Ehrenpreis und 42 000 M.), 20. Oktober: Parforce-Jagdrennen (Ehrenpreis und 40 000 Mark).

Treptower Abendrennen. Trotz regendrohender Witterung waren die Abend-Radrennen in Treptow am Donnerstag gut besucht. Bauer, Thomas, Rosellen und Weiß waren sich in den beiden Läufen des Großen Sommerpreises vollkommen ebenbürtig. Bauer ging jedesmal mit der Führung ab, mußte Thomas aber im ersten Lauf fünf Runden vor Schluß nach erbittertem Kampf vorbeilassen und blieb um 80 Meter geschlagen. Im zweiten Lauf hielt er allen Angriffen von Thomas stand, wäre im Gesamtergebnis aber doch wohl knapp von dem Breslauer geschlagen worden, wenn sich nicht Rosellen zum Schluß vor den deutschen Meister gelegt hätte, wodurch Bauer auf 100 Meter von Thomas fortziehen und im Gesamtergebnis mit 20 Meter Vorsprung siegen konnte. Der Kleine Sommerpreis sah beide Male Pawke vor dem Pforzheimer Müller in Front. Neinas hat einen gefährlich aufsehenden Sturz, der aber noch glimpflich ablief. — Die Ergebnisse: Großer Sommerpreis, 1. Lauf, 40 km: 1. Thomas 38:07 (Bahnrekord); 2. Bauer 80 m; 3. Rosellen 240 m; 4. Weiß 1050 m zur. 2. Lauf, 40 km: 1. Bauer 41:21; 2. Rosellen 80 m; 3. Thomas 100 m; 4. Weiß 230 m zur. Gesamtergebnis: 1. Bauer 79,920 km; 2. Thomas 79,900 km; 3. Rosellen 79,680 km; 4. Weiß 78,720 km. Kleiner Sommerpreis: 1. Pawke 60 km; 2. Emil Müller 50,090 km; 3. Erstling weit zur. Prämienfahren für Amateure: 1. Dombrowski; 2. Hiltmann; 3. Miethe.

Aus Mitteldeutschland

Tagesausflug von Halle nach Eisenach

Den Glanzpunkt des Thüringer Waldes bilden das Schwarzatal zwischen Blankenburg und Schwarzburg, einerseits, sowie Eisenach mit seiner Umgebung. Die Stadt Eisenach ist reich an historischen Stätten, vor allem ist sie die Geburtsstadt Johann Sebastian Bach, dessen Geburtshaus auf dem Frauenplan steht. Auch Luther hat eine größere Spanne Zeit hier verbracht. So besuchte er das hiesige Gymnasium, ein altes Gebäude, welches noch heute zu gleichem Zwecke benutzt wird, und auf dem Predigerplatz steht. Während dieser Zeit verdiente er sich als Kurrendeschüler durch Gesang einen Teil seines Unterhaltes, und wohnte im jetzigen Luthershaus. Auf dem Karlsplatz steht heute eine Statue Luthers. Nach seiner Aechtung durch den Reichstag zu Worms wurde er auf Anordnung des Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg im Jahre 1521 auf die Wartburg gebracht, wo er bis 1522 verblieb, und das Neue Testament übersetzte. Das Lutherzimmer erinnert an diese Zeit. Auf der Wartburg tobte auch der Sängerwettstreit, der in einem großen Saal dort durch Bilder verherrlicht ist.

Zu der großartigen Umgebung Eisenachs gehört vor allem die Wartburg, die im Westen großartige Blicke nach der Rhön, im Nordwesten nach dem Hörselthal bis zum Kielforst, im Norden nach dem Hainig, und dem Meißner, im Nordosten nach dem Hörseltal bis zum großen Hörselberg und im Osten auf einen großen Teil des Thüringerwaldgebirges bis zum Inselsberg gestattet. Die Tour nach der Wartburg inklusive Besichtigung erfordert kaum drei Stunden.

Ein weiterer und größerer Ausflug ist derjenige durch das Mariental, Annatal mit Drachenschlucht nach der Hohen Sonne, einem Gasthofe mitten im Walde, von wo aus man durch eine Lichtung einen herrlichen Blick nach der Wartburg genießt. Der Rückgang erfolgt auf dem Promenadenweg und durch das Mariental. Der Ausflug inkl. einstündigem Aufenthalt auf der Hohen Sonne nimmt von der Mitte der Stadt aus 4 bis 5 Stunden in Anspruch.

Schön ist auch ein Ausflug durch das Johannistal nach dem Burschenschaftsdenkmal, von wo man auch schöne Blicke auf die prachtvolle Umgebung Eisenachs und das Hörseltal genießt. Man braucht für diesen ca. 2½ Stunde.

Um Eisenach mit seiner herrlichen Umgebung oberflächlich kennen zu lernen, genügt ein Sonntagsausflug für die Hallenser.

Jüterbog, 25. Juni. (Auf dem Viehmarkt) wurden von der Polizei 15 Ferkel wegen übermäßiger Preisforderung beschlagnahmt. Die Polizei setzte die Preise, nachdem sie die Ferkel durch hiesige Sachverständige hatten abschätzen lassen, herab und verkaufte sämtliche fünfzehn Stück zu angemessenen Preisen.

Preußlitz, 25. Juni. (Unglücksfall auf Grube Marie.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Neuschacht I der Grube Marie. Der Seilbahnwärter Karl Büchner von hier wurde von einem den Bremsberg herunterfausenden beladenen Kohlenwagen erfaßt und gegen einen am Seilbahnkreuz stehenden Leerwagen gedrückt, was eine Quetschung des Beckens zur Folge hatte. Der Verunglückte mußte dem Bergmannstrost in Halle zugeführt werden.

Jena, 25. Juni. (Bohnende Bettelei.) Das „Klinkenputzen" scheint heutzutage ein ganz einträgliches Geschäft zu sein. Dieser Tage mußte ein schwer begehter Pennbruder in Schutzhaft genommen werden, der die ansehnliche Summe von 214 000 Mark bei sich trug. Einst war es schwer, sich allein die Schlafgeldgebühr zusammenzufechten.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft: Hermann Heib; für Lokales, Kunst und Unterhaltung i. V. Ernst Meiserschmidt; für Mitteldeutschland und Sport: Ernst Meiserschmidt. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerren, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306262-11/fragment/page=0003

Was sind Nestles Dauerwellen?

Ein Verfahren, um glattes Haar des Kopfes auf unschädliche Weise durch Dampfbehandlung in dauernd naturwelliges zu verwandeln und so ein ideales Frisieren des Haares zu ermöglichen. In Halle a. S. werden Behandlungen nach diesem Originalverfahren bisher nur bei **Segner & Langrock,** Grosse Ulrichstrasse 6–8, I. Etage, im Hause **W. F. Wollmer.** ausgeführt. Interessenten säumen nicht, nur dort die sachgemässe Auskunft über Nestles Dauerwellen einzuholen. Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

Nach längerem Krankenlager entschlief sanft am Sonntag Morgen, den 24. d. M., unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Schurig geb. Kuhnt

im 83. Lebensjahre.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen

Otto Schurig, Amtsgerichtsrat.

Dresden, Bln.-Schöneberg, Halle a. S., Brunoswarte 28.

Bestattung am Mittwoch, den 27. d. M., nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes. — Zugedachte Kranzspenden bitte bei Friedr. Lange, Brunoswarte 23, abzugeben.

Unserer geehrten Kundschaft in Zwintschöna und Umgegend bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass wir, dem Wunsche verschiedener Auftraggeber nachkommend, in

Zwintschöna (Station Dieskau)

eine **Zweigniederlassung** mit heutigem Tage eröffnet haben. Wir unterhalten dort ebenfalls ein ständiges Lager in

Baumaterialien aller Art

sowie ein

Kantholz- und Bretterlager.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, uns das bisher geschenkte Vertrauen fernerhin zu bewahren und uns mit weiteren Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.
Unsere Geschäftsräume befinden sich im Grundstück des Herrn Privatmanns Fritz Hesse in Zwintschöna.

Gröbers, den 25. Juni 1923.

Höhn & Rackwitz

Kommanditgesellschaft. Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau. Baumaterialien- und Holzhandlung. Eigenes Sägewerk.

Stadt-Theater
Mittwoch abd 8.7½ Uhr
Madame Butterfly.
Donnerstag:
„2×2—5".

C.-T.
Am Riebeekplatz.
Täglich vor ausverkauftem Hause
Große Filmoperette
Im Rosengarten der Liebe.
Persönl. Mitwirkung d. Verfass. u. Kompon. **Richard Jäger.**
Bühne:
Höllenqualen.
Uebertoller Schwank von O. Bernhardt.

C.-T.
Gr. Ulrichstraße 51.
Der Riesenerfolg
Die
Rätsel Afrikas.
5. Teil:
Die Frau ohne Nerven
Hierzu: Der große Kriminalfilm
Die Jagd nach der Frau.

Sommersprossen
beseitige unt. **Garantie** innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Grieskörner u. sonst. Schönheitsfehler (Tel. 5562) J. Ehlers-Räba, Magdeburg, Wilhelmstr. 13. (Gegr. 1905)
Filiale **Halle a. S.,** Mittelstr. 14. Ev. Vereinshaus jeden **Sonnabend 10—7.**

Nähmasch.-Reparaturen
all. Arten, f. Ladengeschäft
Breitestraße 23 a
Schröder, Mechaniker.

Ballhaus Wintergarten
Magdeburgerstr. 66.
Jeden Mittwoch 7 Uhr
im Spiegelsaal
großer Kavallerball.
Stimmungskapelle.

Hohenzollernhof,
Magdeburgerstrasse 65.
Morgen sowie jeden Mittwoch 5-Uhr-Tee.
Daran anschliessend **Tanzabend.**

KAUFE
OPEL
AUTOMOBILE
neu und gebraucht zu hohen Preisen.
OTTO KÜHN, Halle-S.

Händler und Hausierer!
10 000 Dosen feinste Leder-Schuhkreme, 90 g Inhalt, à Mk. 500.— per Dose abzugeben.
Schmock, Magdeburg, Bahnhofstr. 40.
Vertreter gesucht.

Phaenomobil
Lieferungswagen
6/12 PS., 4 Zylinder, verkauft
W. Wurmstich, Ludwig Wuchererstr. 87.

Vom 1. Juli ds. Js. ab treten vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörden Erhöhungen im Personen-, Gepäck-, Tier- und Güterverkehr sowie der sonstigen Gebühren ein.
Halle a. S., den 25. Juni 1923.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Am 14. Juni ds. Js. wurden unsere Teilschuldverschreibungen Nr. 3, 30, 63, 105, 123, 188, 212, 256, 292, 321, 355, 365, 406, 423, 447, 478 ausgelost, deren Rückzahlung mit Mark 1030.— je Stück gegen Rückgabe der Stücke mit Zinsscheinen Nr. 29 u. folg. und Erneuerungsscheinen ab 1. Oktober ds. Js. durch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig erfolgt.
Leipzig-Eutritzsch, den 23. Juni 1923.
Leipziger Spritfabrik.
Der Vorstand. Schöne.

Von Donnerstag, den 28. ds. Mts., empfehle ich große Transporte

belgischer Arbeitspferde,
darunter **Zuchtstuten** mit Stammbaum, sowie prima
Oldenburger u. hannov. Acker- u. Wagenpferde.
Chr. Körber,
Halle a. S., Landwehrstr. 6.
Telephon 1195.

Konkurrenz quält und schreit...

nach Kunden,
weil nicht sind so alle „Lumpen".
Lumpen **mit** Wolle gibt's nicht viel,
Deshalb kommen Verkäufer bei uns früher zum Ziel,
Brauchen sich nicht ärgern und streiten,
Denn bei der Konkurrenz erleben sie allemal „Pleiten".

Wir zahlen:

Lumpen **ohne Wolle** und Sackzeug	kg **2000.–**	Bücher u. Zeitungen kg	**800.–**
Papierabfälle	„ **500.–**	Sackzeug	„ **500.–**
		Woll. Strumpfabfälle	„ **11000–**

Für Schmiedeeisen, Gusseisen, Ofenteile, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, alle Sorten Felle

zahlen immer mehr wie Konkurrenz nur

Paul Theuring, G. m. b. H.

Hauptgeschäft: Triftstrasse 24, Gr. Brunnenstrasse 60/61.
Telephon 5659 und 4363.

I. Filiale: **Augustastraße 17** (Hof). | III. Filiale: **Breitestraße 24** (Hof).
II. Filiale: **Mühlberg 12** (a. d. kl. Ulrichstraße). | IV. Filiale: **Kl. Brauhausstraße 19** (Hof).

Zum Schutze des Verkäufers geben wir bekannt, daß alle von uns ausgesandten Aufkäufer Ausweise unserer Firma führen, welche Sie sich stets vorzeigen lassen sollen, denn verschiedene auf den Namen **Theuring** einkaufende Firmen sind mit unserer Gesellschaft nicht identisch. Man achte genau auf

Paul Theuring, G. m. b. H.

Möbel- und Raumkunst-Ausstellung
Albert Martick Nchf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle, Alter Markt 2.

Mod. Theater.
Mittwochs
Der Elite-Tag.
Cabarett und Ball.

ZOO.
Morgen Mittwoch, d. 27. Juni, abends ½8 Uhr
geselliger Abend.

Wittekind
Mittwoch, d. 27. Juni
7 Uhr **Früh-Konzert**
8 Uhr **Abend-Konzert**

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 8.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Fernspr. 3631 u. 5849.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 34.

Flügel
bis 15 Millionen
zu kaufen gesucht.
Piano
in jeder Preislage, auch ältere. Für Verkäufer kostenfrei.
Weiß, Harzburg, Gartenweg.

Elektromotoren
in allen Stromarten und Spannungen sowie elektr. Materialien verkauft
Elektrowerk Carl Unger,
Halle a. S.,
Tel. 5735. Magdeburger Str. 61

Stellen-Angebote

Größ. Unternehmen
sucht zu sofort jüngeren
Fakturisten,
mögl. aus Holzbranche. Bewerbungen u. Z. 3299 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bürogehilfe
(Gruppe 2) oder Bürogehilfin (Gruppe 1) mit guter Handschrift und flotter Maschinenschrift z. 1. Juli gewünscht.
Landesbauamt, Schillerstraße 45.

Margarine,
suche Platzvertretung für Halberstadt. Kundschaft, Kellerei, Gespann vorhanden. Gefl. Off. u. Z. 3309 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tausch

Ja. Mädchen findet unentgeltl. liebev. Anim. i. Pfarrhaus in Lippe zur Ausbild. im Haushalt in Tausch geg. 18jähr. Tochter d. i. Größw. Gefälligkeit erlernen will, zum 1. Juli d. J. Frau Pastor Ellers, Pfarrhaus St. Marien-Lemgo. Auskk. d. Fr. Past. Gieske, Halle, Laudenstr. 22.

Aeltere Dame
zur Unterstützung und Vertretung der Hausfrau beim Kochen und beim Betreuen der Kinder gesucht. Mädch. vorhanden.
Frau Bankier
Marg. Lamprecht.
Luisenstraße 1.

Tüchtige
Küchen- und Waschmädchen
stellt ein bei gutem Lohn sofort oder später
Stadtschützenhaus,
Franckestraße 1.

Stellen-Gesuche

Suche f. meinen 19jähr. Sohn, der z. Z. Lehrzeit, Maschinen- u. Motorfahrkursus durchgemacht hat, bald Stellung in größerer int. Rübenwirtschaft als
Verwalter
ob. Volontärverwalter, wo er verantwortlich unt. Wirtschaftsleiter arbeitet. Gefl. Angebote u. Z. 3307 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt. Dame f. leichte Beschäft., z. B. kochen, flicken, Schularbeit. Land erw. Bezahlung. Luisenstr. 1.

Miet-Gesuche

Suche zu mieten oder pachten bis 1. September
3-4-Zimmerwohnung
mit kleinem Laden in geschäftlicher Lage Halles zum Betreiben ein. Kurz- und Wollwarengeschäfts. Passende Angebote unter Z. 3301 erbeten a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Tausche
meine Wohnung in Erfurt v. Stube, 4 Kammern, Küche, Keller, Stall, geg. 2 Stuben, Kammer, Küche in Halle, mögl. Zentrum. A. Hollstein, Erfurt, Wendenstraße 15 II.

Junger Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause, Zentrum bevorz., für sof. Off. erb. u. Z. 3298 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Dr. ing. sucht gut
möbl. Zimmer
in Halle oder Merseburg geg. zeitgem. Bezahlung. Offerten u. Z. 3305 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer
Nähe Eisenbahndirektion gesucht. Ang. u. Z. 3304 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Techniker (Flüchtling) sucht 1 oder 2 möbl. (auch nur teilweise)
Zimmer
Offerten u. Z. 3306 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Telefonzelle
gesucht.
Angebote u. Z. 3303 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbel, Wäsche, Garderoben,
Pfandscheine, Schuhwerk usw. kauft zu hohen Preisen
Rich. Ronne,
Fleischerstr. 40 (Laden).

Schreibmaschine
für großes Büro geeignet, auch ältere, gesucht. Off. u. Z. 3308 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Coupé
zu kaufen gesucht.
Mitteraut Hohenburm

Gold-,
Silberwaren-, Bruch kauft
Emil Poenitsch jun.,
Uhrmachermeister,
Marktplatz 13.
Ecke Talamtstraße.

! Privat!
Ich kaufe ständig zu reell. Preisen gegr. Herren- u. Damen-Garder., Wäsche und Federbetten.
Marthstr. 12 II.

Verkäufe

Sofa, Tisch, Kommode, Spiegel, Teppich
zu verk. Gr. Märkerstr. 5 II.

Sehr gut erhaltenes
schwarzes Kostüm
(200 000 M.) ist zu verkaufen Göbenstraße 14 II.

Tennisschläger, Bälle, weißleid. Schal, Backfisch-Taffetkleid, D.-Breeches, Zylinder, alles wie neu, zu verkauf. Hermannstr. 3 I lks.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306262-11/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 26. Juni.

Herrn Urbans Rückzugstaktik

Von Herrn Urban vom „Klassenkampf", der in Eisleben die kommunistischen Stoßtrupps führte, wird uns jetzt eine echt kommunistische „Berichtigung" geschickt, die wir wiedergeben wollen, damit man doch ein Bild von der Taktik der roten Genossen bekommt. Sie lautet:

1. Es ist nicht wahr, daß die Kommunisten einen Angriff gegen die „Terrasse" ausführten. Wenn der zwischen dem Ueberfall-Kommando des „Stahlhelms" und den Arbeitern sich abspielende Kampf in der Richtung nach der „Terrasse" zu sich hinzog, so deshalb, weil der „Stahlhelm" von dort aus seinen Angriff ausführte und sich in dieser Richtung zurückzog.

2. Es ist nicht wahr, daß ich den Angriff leitete, da ich mich zur Zeit des ersten Kampfes an ganz anderer Stelle befand.

Hans Urban.

Wie sich die Sache in Wirklichkeit zugetragen hat, geht aus nachfolgenden, Klarstellungen deutlich hervor:

Nach Urbans Darstellung sind natürlich seine Kommunisten unschuldsvolle Engel, die von den „Stahlhelmern" (Rieda! Rieda! Rieda!) überfallen und gräßlich mißhandelt worden sind.

Es ist zweckmäßig, den Hergang, soweit nötig, noch einmal genau zu schildern. Die „Terrasse" und der „Mansfelder Hof" liegen an einem schmalen Feldweg, der etwa 5 Meter breit ist. Etwas weiter von der Stadt entfernt liegt das „Wiesenhaus", wo die Kommunisten ihr Fest hatten. Zwischen beiden Lokalen liegen Gärten. Das „Wiesenhaus" ist auf einer breiten Straße zu erreichen, die nicht an den beiden anderen Gaststätten entlang führt. Der Zusammenstoß ereignete sich auf dem Feldwege, etwa 50 bis 75 Meter von dem Gasthaus „Terrasse" entfernt. Nach Urbans Darstellung wollten die Kommunisten zum Bahnhof. Mußten sie deshalb ausgerechnet den schmalen Feldweg, der an den vom Stahlhelm besuchten Stätten vorbeiführte, benutzen? Mußte ein Teil der roten Genossen dazu, gewissermaßen ausgeschwärmt, sich den Weg durch die Gärten suchen? War es dazu nötig, daß ein Trupp einen Vorstoß gegen den Musikpavillon der „Terrasse" unternahm, wo die Fahnen des Stahlhelms aufgepflanzt waren? Mußten zum Fahrkartenbesorgen Tragbahren und Sanitäter mitgenommen werden? Wohlgemerkt, immer auf dem schmalen Wege an dem die Lokale lagen, in denen sich der Stahlhelm aufhielt!

Der Märchenerzähler Urban behauptet weiter, daß von Stahlhelmseite unter dem Schutze der Polizei auf seine Genossen geschossen worden sei. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der erste Schuß auf Seiten der Kommunisten gefallen ist und Herr Urban dürfte wohl selbst am besten wissen, wer den Schuß abgefeuert hat. Der zweite Schuß ist, wie wir schon berichteten, von einem Polizeibeamten abgegeben worden. Von einem dritten Schuß, von dem auch andere hiesige Blätter berichten, ist uns bisher nichts bekannt. Sollte er wirklich gefallen sein, selbst festens eines Stahlhelmkameraden, so steht nach dem bisher Gesagten fest, daß er in berechtigter Notwehr gelöst worden ist.

Herr Urban hat die Behauptung aufgestellt, daß die Stahlhelmkameraden sich selbst gegenseitig beschossen hätten, um den Kommunisten die Schuld in die Schuhe schieben zu können. Diese Behauptung ist für jeden denkenden anständigen Menschen, zu denen die Stahlhelmleute im Gegensatz zu den Kommunisten gerechnet werden, derart töricht, daß es genügt, sie hier öffentlich anzuprangern. Es ist ebenso unwahr, daß Urban und seine Genossen üblich sein, Frontsoldaten haben so etwas nicht nötig.

Der „Klassenkampf", der seinen Lebenszweck ja nur darin sieht, seine Leser durch erlogene Berichte zu verdummen, wird sich noch einige Tage, vielleicht auch Wochen mit der Eisleberner Angelegenheit beschäftigen. Wir haben keinen Anlaß, seine Angriffe zu fürchten. Er wird ebenso ablaufen, wie sein Sonderkommandeur Urban mit seiner Horde in Eisleben. th.

*

Die Pressebteilung des „Stahlhelms teilt uns ferner mit: Von der gegnerischen Presse werden über die Eisleberner Vorgänge falsche Berichte herausgegeben. Das „Volksblatt", dessen Berichterstatter in Eisleben garnicht vertreten waren, wundert sich, daß der „Stahlhelm" ausgerechnet in einer Arbeiterstadt eine Kundgebung veranstaltet. Selbstverständlich brauchen wir in einer Stadt mit vorwiegend nationaler Einwohnerschaft für den großen Stahlhelmgedanken nicht zu werben. Wir behaupten, daß die große rote Gefolgschaft in Eisleben nur in der Einbildung der linksstehenden Hetzer bestanden hat, die Bevölkerung hat am Sonntag durch die ungeheure Teilnahme und den wider Erwarten reichen Fahnenschmuck glänzend bewiesen, wo ihre Sympathien sind. Eisiges Schweigen und geschlossene Fenster zeigten dem Auftreten unserer Gegner die Anhänglichkeit der Eisleberner Bevölkerung. Der Zug der Gewerkschaft bestand nicht aus 10 000 Mann, sondern aus ungefähr 5000 Teilnehmern, die sich in der Hauptsache aus Mädchen, Wandervögeln und Frauen zusammensetzten. Die vernünftig und ruhig denkenden Arbeiter waren zuhause geblieben und hatten sich dafür bedankt, für die Hetzer ihre Haut zum Markte zu tragen. Es ist eine grobe Lüge und zu durchsichtig, wenn das „Volksblatt" behauptet, einzelne Stahlhelmleute hätten den Zug der Gewerkschaft angegriffen. Lediglich einige Flugblattverteiler und einige Stahlhelmer, die trotz des Verbots, die Lokale nicht zu verlassen, sich den Zug der Gegenseite hinter der Schupokette ansahen, waren in der Nähe. Der kommunistische Stoßtrupp, ausgesuchte Rowdies und Latcher, die die bezahlene Rache für Eilenburg ausführen sollten, der nachmittag gegen 4 Uhr die Jugendlichen vor der Terrasse angriff, wollte sich nach der Darstellung des „Volksblatts" zum Bahnhof begeben. Wir müssen hier feststellen, daß der Personenzug nach Teutschenthal erst um 5.8 Uhr abends von Eisleben abfuhr und daß es zum Bahnhof noch andere Wege gibt, als den an den Festlokalen des Stahlhelms vorbei. Der 2. Kartellvorsitzende von Eisleben und Herr Urban waren ausgerechnet nicht inmitten des Gewerkschaftsfestes, sondern befanden sich zufällig ebenso wie die Arbeiter-Samariterkolonne, bei diesem zum Bahnhof wollenden Stoßtrupp. Es steht somit fest, daß der Ueberfall genau vorbereitet gewesen ist und wir hoffen, daß die amtlichen Stellen dementsprechende Maßnahmen gegen den Anführer Urban treffen werden. Die Schuld der Kommunisten kann auch das Volksblatt nicht ableugnen. Jedoch ist die Presseabteilung mit dem Volksblatt der Ansicht, daß mit der Richtaßbersrung des Weges an der Wiese von seiten der Polizei ein großer Fehler begangen worden ist. Vom Stahlhelm ist nicht geschossen worden. Viel Mut haben die Kommunisten nicht bewiesen, wohl aber große Feigheit, denn es wurde festgestellt, daß die Ueberfallenen und Verletzten sämtliche Jugendbündler gewesen sind. Der Stahlhelm, der zum Schutze der Jugendlichen eingreifen mußte, stellte in ganz kurzer Zeit die Ruhe wieder her. Die Polizei traf erst 15 Minuten nach Beginn des Ueberfalls ein. Der Vorfall am Abend in unserer Leipzigerstraße ist vom Volksblatt entstellt. Einzelne Leute der vom Paradeplatz kommenden Fahnengruppe sind angegriffen worden und haben sich, blutig geschlagen, zur Wehr gesetzt. Ferner wird dem Stahlhelm vorgeworfen, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Harz (Neumarktschützenhaus) ruhestörenden Lärm verursacht zu haben. Wir stellen fest, daß der Stahlhelm am Sonnabend oder Sonntag überhaupt nicht nach dem Harz gekommen ist, denn er hatte seine Johannisfeier in der Saalschloßbrauerei.

Der Klassenkampf versucht durch marktschreierische Berichterstattung die im Mansfelder Lande erlittene schwere moralische Niederlage seinen Anhängern zu verheimlichen. Die Bevölkerung Eislebens wird selbst geurteilt haben, auf welcher Seite der Erfolg gewesen ist. Wir können es freilich den Internationalen nachfühlen, wie niederschmetternd es ist, unter einem Wald von schwarz-weiß-roten Fahnen eine klägliche Gegendemonstration zu machen. Ganze 200 Mann Jugendliche hatte die Bezirksleitung der K. P. D. aus Halle auf die Beine bringen können. Um wenigstens noch etwas zu retten, hofften die Halischen Kommunisten nach ihrer Rückkehr in unsere Stadt, das Mitleid der Hallenser insofern zu erregen, als sie auf Tragbahren (zu welchem Zweck sind diese nach Eisleben mitgenommen worden?) ihre Verletzten transportiert und andere Verletzte an der Spitze marschieren ließen. Die Darstellung des Klassenkampfes, wonach 3 Kommunisten Schußverletzungen erhalten hätten, beruht auf Unwahrheit. Von kommunistischer Seite ist ein Schuß gefallen, der einen Stahlhelmer schwer verwundete. Im Stahlhelm selbst besteht ein strenges Verbot des Mitführens von Schußwaffen. Die Beschießung von Kommunisten an einem Bahndamm ist eine Ente.

Der Stahlhelmtag in Eisleben hat gezeigt, daß der nationale Gedanke auch im Mansfelder Lande rüstig vorwärtsschreitet, daß in Eisleben die Vorherrschaft der Internationalen gebrochen ist. Hunderte von schwarz-weiß-roten Fahnen, keine einzige rote, wehten über Eisleben, ein wuchtiges Bekenntnis der Bevölkerung. Ihr dankt der Stahlhelm für den herrlichen, unvergeßlichen Empfang und ihr dankt der Stahlhelm ferner für das mutvolle Bekenntnis und der entschlossene Eintreten für die nationale Sache, die im Mansfelder Land nunmehr einen unbestreitbar großen Erfolg und einen glänzenden Sieg errungen hat.

Von der Regierung aber verlangen wir im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung das sofortige Verbot des hetzerischen Klassenkampfes, der in seiner Sonnabendnummer offen zum Bürgerkrieg aufforderte und die Weiterbildung von bewaffneten Hundertschaften, deren eine im Gewerkschaftszuge in Eisleben marschierte, forderte. Material ist genug vorhanden.

Wir fordern ferner, daß in Orten, wo von beiden Seiten Kundgebungen geplant sind, die zuletzt angemeldete sofort verboten wird.

Von der örtlichen Polizeiverwaltung verlangen wir gegen die sich mehrenden Ueberfälle (auf dem Nachhausewege am Sonntag wurden wiederum Stahlhelmer verfolgt und durch Messerstiche verletzt) ausreichenden Schutz, wenn die Selbstwehr nicht Platz greifen soll.

*

Wie gemein die Kommunisten gegen Andersdenkende vorgehen, erhellt eine Zuschrift aus Sportskreisen, die am Sonntag, von einem Sportfest in Teutschenthal kommend, im Zuge nach Halle wegen eines mitgeführten Schildes in schwarz-weiß-roten Farben mit der Inschrift: Sportheil" angegriffen wurden. Die Sportler, denen das Schild mit Gewalt weggenommen werden sollte, setzten sich energisch zur Wehr und klopften den eienden Wichten gehörig auf die Finger. Auf dem Bahnhof Halle wiederholte sich dasselbe Scherspiel. Man fragt sich immer wieder, wie lange will die Regierung und die Polizei diesem wüsten Treiben der kommunistischen Jünglinge noch zusehen. Es ist höchste Zeit, dem Urheber aller Schandtaten, dem kommunistischen Klassenkampf, das Handwerk zu legen.

— **Bund der Kinderreichen.** Die Reichstagung der Bünde der Kinderreichen zum Schutze der Familie in Berlin fand vom 8. bis 10. Juni im Plenarsaal des früheren Herrenhauses statt. Die vielseitige und umfassende Bundesarbeit wurde beleuchtet und vereinheitlicht durch Vorträge von Prof. Dr. Thomsen-Münster über die Bedeutung des Kinderreichtums im Verhältnis zum Staat, Dr. Othu-Köln über Wohnungsbau und Wohnungsnot, Rechtsanwalt Nintzing-Berlin über Wucherbekämpfung, Herr Jost-Berlin über die wirtschaftliche Betätigung des Bundes, Dr. Beusch-Berlin über Steuerfragen und Frau Storost-Halle über die Stellung der Frau in der kinderreichen Familie. Baron von Ardenne (Ehrenvorsitzender) forderte zum Schluß in eindringlicher Weise zu immer größerer Ausbreitung der Gedanken und Ziele des Bundes, sowie zu treuer gemeinschaftlicher Arbeit zur Erreichung eben dieser Ziele auf gesetzlichen Grundlagen auf.

Ein kommunistischer Sensationsprozeß

Plättner und Genossen vor dem Schwurgericht Halle — Allerlei Störungsmanöver — Die Angeklagten — Plättner im Hungerstreik?

Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht der bereits einmal vertagte Prozeß gegen den Räuberhauptmann Karl Plättner und Genossen. Bei Erledigung der üblichen Formalitäten machte einer der von auswärts herbeigeeilten Verteidiger, ein ausländisch aussehender Mann mit ausländischem Akzent, die Mitteilung, daß die Geschworenenliste in ihrer Auswahl allen Rechtsbegriffen Hohn spräche, weil auf ihr nur ein Vertreter der Arbeiterschaft stände, ein Angriff, der an der sachlichen Haltung des Vorsitzenden und der Fortsetzung der Geschworenenauslosung verpuffte. Ein zweiter Störungsversuch erfolgte, indem die Angeklagten das Aufstehen und somit die Anerkennung der Eidesleistung ablehnten, wobei ihnen einer der Verteidiger die Verteidigungsrede hielt. Der Staatsanwalt beantragte die Entfernung der die Störung hervorrufenden Parteien. Eine zweite Stellungnahme des Rechtsanwalts Hegewisch-Celle sollte dem Gerichtshof begreiflich machen, daß die Angeklagten als Dissidenten den bürgerlichen Gottesbegriff ablehnten und es als Anmaßung empfänden, wider ihre Ueberzeugung einem religiösen Prinzip ihre Anerkennung zu geben. Nach längerer Beratung des Richterkollegiums verkündete der Vorsitzende, das Gericht sehe das Verhalten der Angeklagten als eine bewußte Provokation an, sehe sich aber außerstande, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, da als einzige nur die Verweisung der Angeklagten in Betracht käme. Somit ging die Eidesleistung, bei der übrigens alle Geschworenen sich der religiösen Eidesformel bedienten, vonstatten, ohne daß die Angeklagten die ihnen gebührende Ehrenerweisung erstatteten.

Die Aufnahme der Personalien läßt den am 8. Januar 1898 in Opperode geborenen Former Karl Plättner, zuletzt wohnhaft in Berlin, eine längere Rede halten, in der er seine Begriffe von den bürgerlichen Begriffen streng trennt und jede Auskunft über die Herkunft seiner Eltern ablehnt. Er selbst sei seit einem halben Jahre verheiratet, besitze „nach den bürgerlichen Begriffen" ein eheliches und ein uneheliches Kind und sei „nach den bürgerlichen Begriffen" Former, dann Schriftsteller, Wanderredner u. a. mehr gewesen. Den Angeklagten Walter Hölzel (geboren am 20. Januar 1899 in Dittersleben bei Dresden), Fischer (geb. im Kreise Osterrode in Ostpreußen, vorbestraft wegen Körperverletzung), Meißner, Lewandowski, Wenzel (Elektromonteur aus Halle, vorbestraft wegen Beihilfe zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechens), Jahncke, Heß, Martha Ebert aus Halle (erst 17jährig, beim „Klassenkampf" in Arbeit!), Berta Wilke, Töpfer wird zur Last gelegt, am 13. Oktober 1922 in Bruckdorf etwa 101 000 Mark der Grube „Alwine" mit Waffengewalt an sich genommen, dazu Beistand geleistet und unbefugt Waffen besessen zu haben.

Von den Angeklagten interessiert besonders Wenzel. Dieser Mann, der für sein Vaterland vier Jahre hindurch litt, mehrmals verwundet, einmal verschüttet wurde, ließ sich erst 1918 in die Netze der „revolutionären Klassenkämpfer" einspinnen und zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen bestimmen, die seine Nerven so herunterbrachten, daß er nur mit Unterbrechungen vernommen werden kann. So daß das Gericht Hinzuziehung des Prof. Dr. Siebert zwecks Gutachtens über den Gesundheitszustand des Angeklagten beschließt. Die anderen Angeklagten sind mehr oder weniger vorbestraft, haben fast alle am Feldzug teilgenommen und erst mit dem Jahre 1918, teilweise freilich auch schon von 1908 ab, sich politisch betätigt. Plättner, der als Führer der Bande sich auch als ihr Verteidiger fühlt und deshalb oft zu Angelegenheiten seiner Genossen, besonders aber der jugendlichen Ebert, das Wort nehmen zu müssen glaubt, versucht des öfteren, den Kraftwagenbesitzer Angeklagten Adolf von vornherein als nur geschäftlich an dem Raube beteiligt hinzustellen, die jugendliche Mädchen Ebert aber, die die rechtzeitige Anwendung eines Hafteläufchens sicherlich von der unangenehmen Situation, in der sie sich jetzt befindet, bewahrt haben würde, dadurch zu entlasten, daß sächsische Gerichte sie straffrei gelassen hätten, auch zweifelt er die Zuständigkeit des Schwurgerichts an. Er habe nicht die Absicht, Theater zu machen, sondern den Charakter ihrer Handlungen herzustellen. Die Bruchdorfer Tat sei nicht vom Schwurgericht zu richten. Sie sei nämlich keine Raubtat, sondern eine „rote" Tat, die die Stellung der Reichsregierung hätte erschüttern sollen (!). Und so weiter und so weiter. Mit den Gesten eines kommunistischen Versammlungsredners, mit wackelndem Schopfe und rollenden Augen will er auf die „juristische Attrappe" aufpassen und beantragt schließlich Unterbrechung der Verhandlung, um sich von neuem mit seinem Verteidiger besprechen zu können. Rechtsanwalt Hegewisch-Celle droht mit Niederlegung der Verteidigung. Angeklagter Plättner redet sogar von dem Eintreten in einen Hungerstreik, der von der deutschen Klassenjustiz freilich nicht genügend respektiert werde, und erhält einen Ordnungsruf, als er sich über eine „schamlose und bubenhafte Verunterfuchung" ereifert. Schließlich wird eine Unterbrechung zugesagt.

Als die Mittagsstunde naht, ist man noch keinen Deut in der Verhandlung vorgeschritten. Das kommunistische Verschleppungsmanöver hat begonnen. Man darf gespannt sein, ob es noch in dieser Woche endigen wird.

(Die Verhandlung dauert an.)

Wieder keine Kartoffeln auf dem Wochenmarkte

Abermals alles teurer.

Der heutige Wochenmarkt bot wieder ein trauriges Bild der Verödung. Es fehlte an Ware und an Händlern, von denen diese, wie es scheint, ihre Artikel besser als auf dem Wochenmarkte los werden. Die Preisschraube hatte abermals einige weitere Umdrehungen erfahren. An jungem Gemüse gab es meist nur Kohlrabi, und zwar durchschnittlich das Stück zu 550 Mark, und Mohrrüben, das Schockbündel zu 2800 Mark, zu kaufen. Kirschen kosteten für 1 Pfd. 2400—2800 M., Stachelbeeren 1800 M., Erdbeeren 9—10 000 M. An Kartoffeln fehlte es gänzlich. In Gruppen standen die Frauen zusammen und klagten sich gegenseitig ihre Not, daß sie nicht einmal das Nötigste kaufen könnten. Butter und Eier gab es ebenfalls nicht. Dahingegen waren die verschiedensten Sorten Pilze angeboten, so Butterpilze für 2800 M. das Pfund, Steinpilze für 5000 M., Waldcampignons für 3000 M. Der Preis für 1 Pfd. Rot- oder Lebermurk stieg seit Sonnabend von 16 000 auf 20 000 M., während für 1 Pfd. Speck oder Fett 24—26 000 M. gefordert wurden.

Pfarrer Wallis 80 Jahre

Pfarrer i. R. Leo Wallis, seit 8 Jahren Mitbürger unserer Stadt, begeht am 26. Juni die Feier seines achtzigsten Geburtstages. Geboren 1843 in Stücken bei Potsdam wurde er am 12. April 1871 ordiniert und war zuerst Vikar in Schmiedeberg im Riesengebirge, dann Pfarrer in Grimmel. Einen geachteten Namen hat er sich in den Jahren 1877—1880 erworben, als er als Reiseprediger des Rheinisch-Westfälischen Vereins für Israel in Köln in allen deutschen Gauen bekannt wurde. Nachdem er ein Pfarramt in Gütersloh und das Pfarramt in Buchwald übernommen hatte, war er von 1893—1915 Pfarrer in Dedendorf bei Magdeburg. Seitdem wohnt er in Halle, wo er trotz hohen Alters sich immer wieder in seltener geistiger Frische in den Dienst der Paulusgemeinde und weiter Kreise der Studentenschaft gestellt hat.

— **Der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen**, Ortsgruppe Halle, veranstaltet am Donnerstag, den 28. Juni, 8 Uhr im Gemeindehause Albrechtstraße 27 einen Unterhaltungsabend mit Ansprache von Geheimrat D. Zicker, Prof. D. Lang, P. Dr. Hagemeyer. (Gesangs- und Violinvorträge werden den Abend einrahmen. (Frau Prof. Stephan, Frl. A. Kramer.) Der Eintritt ist frei. Alle, die sich für die Gegenwartsaufgaben des Weltprotestantismus, die durch den planmäßig vordringenden Romanismus brennend geworden sind, und für Pflege der Glaubensgemeinschaft unter den Evangelischen aller Länder interessieren, sind eingeladen.

Das Wetter am Mittwoch:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

In ganz Nord- und Mitteldeutschland ist durch kalte Luftmassen ein erheblicher Temperaturrückgang zu verzeichnen. Auf dem Brocken fiel das Thermometer nachts auf minus 1 Grad. Im Dienstbezirk sind verbreitete Regenfälle gemeldet. Das nördliche Tief, welches das Wetter bisher beeinflußte, verliert mehr und mehr an Intensität und scheint nordwärts abzuwandern. Ihm folgt ein Hochdruckgebiet.

Voraussichtliche Witterung am 27. Juni: Zeitweise aufklärend, vorwiegend trocken, langsam zunehmende Erwärmung.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Richard-Wagner-Apotheke**, Richard-Wagner-Straße 44; **Löwen-Apotheke**, Brüderstraße 17; **Süd-Apotheke**, Rudolf-Haym-Straße 32.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–10 Eine Nacht in Venedig	—	7—11 Peer Gynt	7½–10½ Madame Butterfly	7½–10 2×3=5	7½–10½ Das Konzert	7½–10½ Götzendämmerung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306262-11/fragment/page=0005

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 26. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rotdd	49176.50	49423.50	Paris	7755.50	7794.50
Buenos Aires	44583.—	44812.—	Schweiz	22443.50	22556.50
Brüss.-Antw.	6909.—	6942.—	Spanien	18653.—	18747.—
Christiania	20847.50	20952.50	Japan (1 Jen)	—.—	—.—
Kopenhagen	22443.50	22556.50	Jugoslavien	1416.—	1424.—
Stockholm	33416.—	33574.—	Rio de J. (Milr.)	13403.—	13534.—
Helsingfors	3476.—	3494.—	Oesterr. abgest.	189.04	189.96
Italien	5546.—	5574.—	Prag	3770.50	3789.50
Lissabon	6034.50	6065.50	Budapest	1496.—	1504.—
London	578550.—	581450.—	Bulgarien	1386.50	1393.50
New-York	126685.—	126815.—	Poln. Mark-Noten	—.—	

Bank-Diskont.

		seit			seit
Amsterdam	4%	19. 7. 22	Lissabon	7%	8. 9. 20
Berlin Lombard	12%	23. 4. 23	London	5%	18. 7. 22
do.	10%	23. 4. 23	Madrid	5%	1. 7. 23
Brüssel	5½%	22. 1. 23	Paris	5%	11. 3. 23
Budapest	12%	26. 10. 22	Prag	5%	15. 1. 23
Bukarest	6%	4. 9. 20	Schweiz	3%	18. 8. 22
Christiania	6%	2. 5. 23	Sofia	6½%	14. 6. 19
Helsingfors	8%	17. 10. 22	Stockholm	4½%	1. 7. 22
Italien	5½%	11. 7. 22	Warschau	7%	Sept. 21
Kopenhagen	6%	1. 5. 23	Wien	9%	2. 8. 22

Mansfeld A.-G.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte der Industrie infolge der Entwertung der Mark schwierige Verhältnisse. Die Betriebsausgaben für Löhne und Gehälter, Materialien, Frachten usw. erfuhren im zweiten Halbjahre fortlaufend sprunghafte Steigerungen und stellten damit an den Geldbedarf gewaltige Anforderungen. Andererseits erfuhren bei kaum schwankender Kupfernotierung in Amerika infolge der Steigerung des Dollars automatisch die Preise für Kupfer und Messing eine entsprechende Erhöhung. Die Auswirkung dieser Preiserhöhungen trat jedoch nicht so schnell ein, daß damit die für die Fortführung des Unternehmens sofort bereitzustellenden wesentlich erhöhten Betriebsmittel in vollem Umfange hätten gedeckt werden können.

Unter diesen Verhältnissen waren die Geldmittel, die uns durch die im Anfang des Jahres erfolgte Erhöhung des Aktienkapitals von 70 auf 420 Mill. M. zugeflossen waren, nicht ausreichend zur Durchführung unseres Bauprogramms, sodaß wir zur Inanspruchnahme erheblicher Kredite gezwungen waren.

Unsere Berliner Handelsorganisation, die Mansfeldsche Metallhandel A.-G., konnte im Berichtsjahre im allgemeinen eine rege Verkaufstätigkeit in Metallen sowie in Metallfabrikaten entfalten. Der niedrigste Berliner Elektrolytpreis per 100 Kilogramm betrug 5243 M. am 9. Januar, der höchste 275 833 M. am 8. November. Die Monatsproduktion an Kupfer konnte fortlaufend abgesetzt werden.

Der niedrigste Hamburger Silberkurs je Kilogramm stellte sich am 9. Januar auf 3300 M., der höchste am 8. November auf 220 000 M. Auch in Silber war das Verkaufsgeschäft durchaus rege.

Der Absatz an Walzwerkserzeugnissen unserer Kupfer- und Messingwerke war zu Beginn des Berichtsjahres sehr lebhaft; er wurde jedoch im Februar und März durch den Eisenbahnerstreik und den Streik der Mansfelschen Arbeiterschaft beeinträchtigt.

Der technische Betrieb unserer Werke nahm im Berichtsjahre im großen und ganzen einen befriedigenden Verlauf. Von größeren Betriebsstörungen blieben wir, abgesehen von dem bereits erwähnten Arbeiterstreik, der vom 18. Februar bis 2. März dauerte, verschont.

Trotz dieser Betriebsunterbrechung konnte die Förderung an Kupferschiefer und die Erzeugung an Rohmetallen nicht unwesentlich gegen das Vorjahr gesteigert werden. Allerdings wurde die Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit noch nicht annähernd wieder erreicht.

Zur Bilanz ist folgendes zu bemerken: Das Aktienkapital hat sich durch die im Berichtsjahre vorgenommene Erhöhung um 350 000 000 auf 420 000 000 M. erhöht. Das hierbei nach Verrechnung der Kosten erzielte Aufgeld ist zusammen mit 1 000 000 M. Zuweisung aus dem Gewinn des Jahres 1921 dem gesetzlichen Reservefonds zugeflossen. Die Rohstoffvorräte, wie Kupfer, Messing, Nutzenstände und Verpflichtungen haben infolge der Markentwertung naturgemäß eine starke zahlenmäßige Erhöhung erfahren. Die in der Bilanz für 1921 noch ausgewiesenen besonderen Rücklagen sind teils ihrem Bestimmungsgemäßen Zweck entsprechend verwendet, teils unter „Verpflichtungen“ mit aufgenommen.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung zeigt nach Berücksichtigung aller satzungs- und vertragsmäßigen Tantiemen einen Betriebsgewinn für das Jahr 1922 von 900 569 629,15 M., zuzüglich Vortrag vom 1. Januar 1922 847 267,59 M., insgesamt 901 416 896,74 M. Hiervon gehen ab: Allgemeine Unkosten 183 339 415,64 M., Anleihe-Zinsen 1 158 053,25 M., Abschreibungen 3 425 435,08 M., zusammen 187 922 906,97 M., sodaß ein Reingewinn verbleibt von 713 493 992,77 M. Für den wir folgende Verteilung vorschlagen: Zuweisung zum gesetzlichen Reservefonds 32 178 778,50 M. 150 Proz. Dividende auf 420 Mill. M. 630 000 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 51 315 214,27 M.

Die Div. von 150 Proz. stellt, wenn man das gesamte Aktienkapital nach dem zur Zeit der Einzahlung jeweils geltenden Markwerte auf heutige Papiermark (bei einem Doppelstand von 100 000) umrechnet, eine Verzinsung von nur etwa 0,035 Proz. dar.

---

d. Weitere Ergänzungen zur Devisenverordnung. Die Reihe der behördlichen Eingriffe ist mit der neuen Devisenverordnung anscheinend noch nicht erschöpft. Wie wir hören, scheint die Regierung noch weitergehen zu wollen und zwar nach drei Richtungen. Man denkt daran, erstens den Handel mit ausländischen Banknoten zu verbieten, zweitens die von den Handelskammern auszustellenden Devisenhandelsbescheinigungen wesentlich einzuschränken und drittens ein Verbot des Einkaufs ausländischer Effekten im Auslande zu erlassen.

Wertpapiere.

Berlin, 26. Juni. Der Devisenmarkt zeigte das jetzt gewohnte Bild. Der außerordentlich starken Nachfrage stehen fast keine Verkäufe gegenüber, so daß die Reichsbank den Bedarf weder allein befriedigen mußte. Das war natürlich nur bei scharfen Repartierungen möglich. Dollarschatzanweisungen mit 134 000 per Kasse und mit 156 300 per Juli gehandelt. — Für Effekten waren durchweg wesentlich höhere Kurse zu hören, besonders für die schweren Montanwerte, Bank- und Kaliaktien.

Neu aufzunehmende Papiere.

4proz. Dt. Schutzgeb.-Anl. 35 000, 3½proz. Hamb. Staatsr. 1000, 4½proz. Hamb.-Anl. 1919 B. 126, Allg. dt. Kleinb. 160 000, Germer Creditb. 26 000, Braunschw. Bank 40 000, Deutsche Eisenbeset. 1 800 000, Westbank 18 500, Neu-Guinea 135 000, Dual-Minen 96 500, Bobrisch-Conrad 90 000, v. Tuscherscke Br. 248 000, Aachener Spinn. 45 000, A.-G. f. Bauaufz. 37 000, do. Bürstenind. 76 000, do. Pappenfab. 44 000, do. Verkehrsw. 71 000, Alfeld-Delligsen 80 000, Alfen Portl.-Cem. 420 000, Bayr. Spiegel 210 000, Berthold Messing 152 000, Berzelius Metall 162 000, Beton- und Monierb. 65 000, Breitenb. Portl.-C. 82 000, Butzke u. Co. 155 000, Charlbg. Wasser 80 000, Delmenhorster Lin. 145 000, Dt. Fenstergl. 65 000, Dt. Gußstahl 110 000, Dt. Ton- und Steinz. 150 000, F. Dinse Masch. 75 000, Eisenb. Meyer 120 000, Erdmannsd. Spinn. 220 000, Eschw. Bergw. 1 000 000, Gaggenau Eisen 101 000, L. Gang 85 000, Gehe u. Co. 125 000, Gerresheim Glas 1 000 000, Gladbach Text. 110 000, do. Wolle 215 000, Gebr. Goerdhardt 575 000, Harburg. Eisen 348 000, Heckmann A.-G. 700 000, Heine u. Co. 61 000, Held u. Francke 40 000, Hilpert Masch. 60 000, Hotelbetr. 330 000, Industriebau A.-G. 39 500, Kartoffelfabr. 79 000, Kölsch-Fölger 275 000, Königsb. Walzm. 540 000, Kronprinz Metall 350 000, Linde Eis 130 000, Lindström 300 000, Lippische Werke 41 000, Mannesmann Mulag 120 000, Mix u. Genest 93 000, Oberbayr. Uebers.-Centr. 46 000, Ohles Erben 90 000, Ottensen Eisen 135 000, Rhein. Möbelst. Web. 180 000, Rh.-West. Bauind. 36 000, do. Kalk 450 000, Rudolphi 56 000, Schief. Textil 70 000, Schornburg Söhne 190 000, Stettiner Cham. 340 000, Stock u. Co. 89 000, Tempelhof. Feld 32 000, Thörl 163 000, Tracheub. Zucker 220 000, Ver. Glanzstoff Elb. 560 000, do. Jutesp. Lit. B. 201 000, do. Mark. Tuchfabr. 78 000, Warstein. Gruben 250 000, Wegelin Ruß 100 000, Wilhelmshütte 85 000, Wittener Guß 680 000, Roggenrentenbk. 220 000, Meckl.-Schw. Roggenw. Anl. (M. v. Z.) 270 000.

Halle, 26. Juni. Die heutige Börse eröffnete sehr fest. Die festverzinslichen Papiere, bei denen nur in 4prozentigen sächsisch-landsch. Pfandbriefen größere Umsätze stattfanden, erhöhten zum größten Teil ihre Notierungen gegenüber der vorigen Börse. Von Bankaktien waren bei großen Umsätzen Bankverein und Diskontobank zu erheblich höheren Kursen gesucht, während Gewerbe- und Handelsbank bei schwächeren Kursen im Angebot lagen. Industrie hielt ihren letzten Kurs. Montanwerte stiegen äußerst stark und Riebeck erreichte einen neuen Rekordstand in dem der gestrige Berliner Kurs mit 2,5 Millionen Mark fast verdoppelt wurde. Pfännerschaft wurde bei 40 000 Prozent höheren Kurs bei erheblichen Umsätzen zugeteilt. Auch in Ammendorf fanden zu höheren Kurse erhebliche Umsätze statt. In den weiteren Werten war das Geschäft etwas matter, die Kurserhöhung war mäßig. Erst Glauzig zog wieder stärker an und ging mit 440 000 Prozent erheblich über den gestrigen Berliner Kurs hinaus. Es bestand noch weitere Nachfrage. Hallesche Maschinen behaupteten ihren letzten Halleschen Kurs, der gestern in Berlin nicht gehalten werden konnte. Es war starke Nachfrage, die bei wenig Angebot nur zum kleinsten Teile befriedigt werden konnte. Im weiteren Verlauf konnten die gestrigen Berliner Kurse, soweit die Papiere in Berlin gehandelt wurden, nicht immer gehalten werden oder wurden nur unwesentlich überschritten. Trotzdem waren gegenüber der letzten Halleschen Börse die Kursbesserungen z. T. erheblich, wenn auch die Umsätze im Gegensatz zum Beginn der Börse nicht sehr groß waren. Zuteilungen fanden bei Zentjsch zum Kurse von 150 000 G. und Kathe bei 145 000 B. (Berlin 150 000 G.) statt. Ferner wurden repartiert Wegelin und Hübner bei 70 000 G.

Im freien Verkehr (alles in Tausend) wurden von jungen Aktien gehandelt Bankverein 81 zu 33 bez., Ammendorf 136 G., Maschinen 210 zu 215 bz. G., Röhren 35 G., Kuffhäuser 57 G., Lindner 35. Von anderen Werten wurden gehandelt Aritern Bank 1 G., Bernb. Saalm. 40 bez., Rühring 25 G., Concordia 36 G., Landkredit 1,5 bez. B., Halle Malz 30 G., Hanf-Import 60 bz. B., Heckert 9 zu 9,5 zu 10 zu 10,5 zu 10,6 zu 10,8 zu 11 bz. G., Jduna Transp. 3 G., Kriegsbaff 200 G., Api 205 G., Cäser u. Loretz 90 zu 92 bez., Mansfeld 500 G., junge 450 G., Mizisa 189, Mitteld. Perl., —, Mitteld. Zement 60 G., Salzmünde Obl. —, Zörbig Bank 18 zu 20 bz. 20,5 G., Zörbig Kredit 18 G., Vester 25 zu 26 zu 27 bz., Querfurt Kalk, Sangerhausen Malz und Trotha-Sennewitz gestrichen. Junge Wegelin werden vom Donnerstag ab amtlich notiert.

Flachs.

★ **Berlin,** 23. Juni. Strohflachs: Geringer Umsatz. Preise haben zum Teil nur nominelle Bedeutung und gelten ohne Gegenlieferung von Webwaren. Preise für mittlere Qualitäten: 18 000—34 000 M., für gute und beste 36 000—95 000 M. je Zentner. Faserflachs: Preise für Schwingflachs: Qualität I 40 200 M., Mittel-Qualität III 21 000 M. je Kilogramm. Verdeltes Werg: 4500—12 000 M., Schwingwerg: 2300—4500 M. je Kilogramm, Bauernflächse entsprechend niedriger. Die oberen Grenzpreise für Stroh- und Faserflachs verstehen sich für Wagenladungen einheitlicher Qualität. (Deutsche Leinenbörse, e. V.)

Produkte.

Berlin, 26. Juni. Am Produktenmarkt war die Haltung wieder sehr fest. Das Inland hält mit Angebot dauernd zurück, so daß die Kauflust besonders für schnell verladbare Ware nur zu entsprechend hohen Preisen zu befriedigen ist. Die Kauflust hängt zum wesentlichen Teil mit der bevorstehenden Frachterhöhung zusammen. Bei knappem Angebot ließen sich die hohen Preise für Weizen nur zum Teil durchsetzen. Roggen war gefragt. Für Gerste bestand starke Kauflust, ebenso für Hafer. Die übrigen Artikel paßten sich der steigenden Preisbewegung an.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk. 262000—265000, sehr fest.
Roggen, märk., 176000—180000, pomm. 176000—180000, schles. 172000—176000, sehr fest.
Sommergerste märk. 195000—200000, sehr fest.
Hafer, märk. 177000—180000, sehr fest.
Mais, loco Berlin —, waggonfrei Hamburg —.
Weizenmehl 700 000—740 000, feinst. höher, Roggenmehl 510 000 bis 550000 (je 2 Ztr.), sehr fest.
Weizenkleie 102000—105000, sehr fest. Roggenkleie —.
Raps 400000, Leinsaat 430000—450000, fest.

Victoriaerbsen	320000—360000	Lupinen, gelbe	230000—250000
Kl. Speiseerbsen	240000—270000	Serradella, neue	—
Futtererbsen	192000	Rapskuchen	150000—153000
Peluschken	165000—175000	Leinkuchen	—
Ackerbohnen	150000	Trockenschnitzel, pr.	60000
Wicken	180000—185000	Zuckerschnitzel	90000
Lupinen, blaue	170000—180000	Torfmelasse	60000—64000
Kartoffelflocken	—		

Weizen- u. Roggenstroh 32000—35000, Haferstroh 30000—32000, bindfadengepreßt 29000—31000, gebund. Langstroh 31000 bis 33000, Wiesenheu I. Sorte 31000—33500, II. Sorte 29000—30000.

Leipzig, 26. Juni. Weizen, hies. u. braun. 245—255, behauptet; Roggen, hies. u. preuß. 165—175, ruhig; Gerste, Braun-, hies. u. Saale, 185—195, behauptet; Hafer, inl. 175—185, ruhig; Mais, americ. 190—200; Mais, runder 190—200; Raps 370 bis 400.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 26. Juni.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Elektrolytkupfer	42620.—	Orig.-Hütten-Alumin. (98 Walzgrad. ohne Drahtbd.) A./S.	——
Freie Zinkhüttenwerk.	15088.80	Zinn (Banca-Straits-Australs)	124000—127000
Raffinade-Kupfer 99—99,5 %	41500.42500	Hüttenzs. mind. 99%	121—124000
Orig.-Hütt.-Weichbl.	16000—16500	Reinnickel (98-99%)	78000—80000
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	17500/18500	Antimon (Regulus)	15000—16000
Remelt.-Platt.-Zink	14500/15500	Silber in Barren, cg. 900 fein für 1 kg	2800000/2850000
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% ingek. Blöcken) A./Sept	74000		

Hallesche Notierungen.

Ohne Gewähr. Anleihen.
* = repartiert. Halle a. S., den 26. Juni 1923.

Dollaranleihe	115000	4% Sächs. landsch. Pfdbr.	600.—bG
Sparprämienanleihe	—.—	3½% „ „ „	450.—G
3% Landsch. Zentral-Pfdbr	400.—G	3% „ „ „	350.—G
3½% „ „ „	400.—bG	4% Preuß. Konsols	—.—
4% „ „ „	450.—G	Landliefer.verband	—.—

Aktien.

Hallescher Bankverein	85000 b	Glauziger Zuckerfabrik	450000 bG
Diskontobank	8000 bG	Hallesche Maschinenfabrik	320000 bG
Gew.- u. Handelsb. alte	18000 bG	Hallesche Röhrenwerke	40000 bG
do. do. jge.	16000 G	Mühlebrandschefühlenwerk	120000 b
do. do. jüngste	18000 G	Gebr. Jentzsch	151000 bG
Vers. Jduna, Feuer	5800 b	Kaiserbad Schmiedeberg	30000 G
Hall. Pfännerschaft A.-G.	36000 bG	Wilh. Kathe, Akt.	140000 bG
do. junge	—.—	Kordisuorier Zuckerfabrik	10000 G
Prehlitzer Braunk.-A.-G.	650000 bG	Kyffhäuserhütte Nr. 1—85	68000 b
Riebeckche Montanw. A.-G.	2 800 000 bG	Gottfried Lindner alte	10.000 bG
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G	1 800 000 G	„ „ neue	—
Ammendorfer Papierfabrik	150000 bG	Schraplauer Kalkwerke	37000 bG
Cröllwitzer Papierfabrik	1000000 G	Jg. Schrapl. Kalkw.-Akt.	—
Bezugar. Cröllw. Papier	—.—	Wegelin & Hübner, alte	70000 bG
Cönnerner Maizfabrik	1/50000 G	Zeitzer Maschinenfabrik	—.—
Eilenb. Kattan-Manufaktur	17000 bG	Zuckerraffinerie Halle	135000 G
Eisenwerk Brünner 1—2000	63000 bG	Halle-Hettst. Eisenb.-A. L.-A	250000 G
F. L. M. F. Zimmermann & Co. Vorz.-A.	90000 bG	Brackst. Nietleb. Bergbau-Ver	55 Mill. G

Aus aller Welt

Wildwest in Charlottenburg

Ein Gaswerk um 22 Millionen beraubt.

Berlin, 25. Juni.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Lohnbüro der städtischen Gasanstalt 8 in Charlottenburg, Gaußstraße, ein verwegener Ueberfall verübt. Das Gelände der Gasanstalt liegt ziemlich einsam inmitten von Laubenkolonien und ist von hohen Mauern umgeben, die nur durch zwei Tore zu passieren sind. Innerhalb der Mauern steht abgesondert das Haus des Gasmeisters, der am Sonnabend abend 22 Millionen abgezählte Lohngelder für die Nachtschicht bei sich liegen hatte.

Plötzlich öffnete sich die Tür der Lohnstube und sechs mit schwarzen Masken verhüllte Männer drangen bei ihm ein, bedrohten ihn mit Pistolen und Dolchen und forderten ihn auf, sich mit dem Gesicht zur Wand zu drehen, widrigenfalls sie ihn sofort erschießen würden. Die Räuber rafften dann das Geld zusammen und suchten damit das Weite. Einer von ihnen blieb nach bei dem Gasmeister zurück und hielt ihn eine zeitlang mit der Waffe in Schach. Als er schließlich ebenfalls den Raum verließ, erklärte er, er werde noch eine ganze zeitlang vor dem Hause stehen beiben, und den Gasmeister sofort erschießen, wenn dieser den Versuch machen sollte, Hilfe herbeizurufen. Der Gasmeister, Hermann Puls aus der Kamminer Straße 8, versuchte sofort telephonisch Hilfe herbeizurufen, mußte jedoch feststellen, daß die Drähte durchschnitten waren. Der Leiter des Raubdezernats der Berliner Kriminalpolizei nahm mit seinen Beamten sofort die Verfolgung auf, ohne bisher Spuren der Räuber gefunden zu haben. Diese führten den Ueberfall in solcher Eile aus, daß sie gar nicht bemerkten, daß neben der gestohlenen Geldliste noch eine zweite stand, in der sich ebenfalls 22 Millionen Mark befanden.

Hochbahnkatastrophe in New-York

New-York, 26. Juni.

Gestern stürzten im Brooklyner Geschäftsviertel zwei Hochbahnwagen vom Bahndamm auf die Straße. Dabei wurden sechs Personen getötet, vierzig verletzt.

Begleiter Hardings tödlich verunglückt

Denver, 26. Juni.

Mehrere Begleiter des Präsidenten Harding, der sich gegenwärtig auf einer Propagandareise nach dem Westen befindet, sind bei einem Eisenbahnunfall verunglückt. Der Vertreter des Nationalausschusses der republikanischen Partei Summer Curtis und der Chauffeur fanden den Tod. Drei Journalisten wurden schwer verletzt.

Schiffsunglück

Hamilton (Bermuda), 26. Juni.

Der Halifaxer Dampfer Caraquet ist zwölf Meilen nördlich von Bermuda auf die Klippen gelaufen. Man glaubt, daß das Schiff verloren ist.

Der diebische Oberpostinspektor

München, 25. Juni.

Vor dem Schwurgericht München fand heute die Verhandlung gegen den 50jährigen Oberpostinspektor Pfeffinger statt, der beschuldigt war, von 1920 bis zu seiner Verhaftung im Februar 1922 aus den durch seine Hände gehenden Auslandssendungen fremde und deutsche Wertpapiere, Geldsorten, Briefmarken und Warenproben im damaligen Werte von 70 Millionen Mark entwendet zu haben. Die Anklage lautete auf fortgesetzte Unterschlagung im Amt und zusammenhängende fortgesetzte Urkundenunterdrückung. Pfeffinger wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, 100 000 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Chinesische Eisenbahnräuber

London, 26. Juni.

Wie Reuter aus Peking meldet, haben Räuber am 22. Juni auf der südmandschurischen Eisenbahn Reisende unter Todesdrohungen ausgeraubt und sind entkommen, nachdem sie zuvor den japanischen Zugführer und die chinesischen Reisenden schwer mißhandelt hatten.

Mord an einem Studenten

München, 25. Juni.

Die Ermordung des Studenten Bauer hat sich aufgeklärt. Nach Feststellung der hiesigen Polizeidirektion hat der am 22. Juni festgenommene Student der Forstwirtschaft August Wengauer aus Geroldswinh (Bayern) am 19. Februar den ihm bekannten Bauer in der Wiedenmeierstraße erschossen und die Leiche in die Isar geworfen. Die Beweggründe bedürfen noch der Aufklärung.

Großfunkstelle Nauen—Niederländisch-Indien in ein paar Sekunden. Infolge des Abkommens zwischen der niederländisch-indischen Telegraphenverwaltung und den beteiligten Nachrichtenagenturen ist es nun erfreulicherweise möglich geworden, daß die von der Großfunkstelle Nauen ausgesandten Funkpreßberichte allgemeinen Inhaltes auch in Niederländisch-Indien aufgenommen und der niederländisch-indischen Presse zugeleitet werden. Die regelmäßige Aufnahme von Nachrichten von Nauen in Niederländisch-Indien ist ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Großfunkstelle, deren Zeichen bekanntlich in allen Weltteilen gehört werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306262-11/fragment/page=0006